Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 61 (1916)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 26 — 24. Juni 1916 — 61. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 30 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

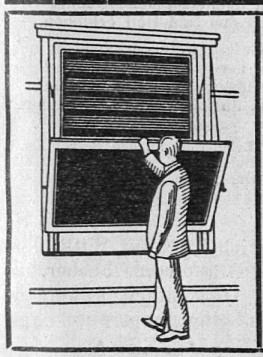
Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Schlussprüfungen — Examen — Schulbesuche. — Abstraktes im Unterricht der Volksschule. II. — Zur Aufsatzlehre. — Die Alters- und Invaliditätskasse der Lehrerschaft der Stadt Luzern. — Christian Müller-Fischer †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend. Nr. 6.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 10.



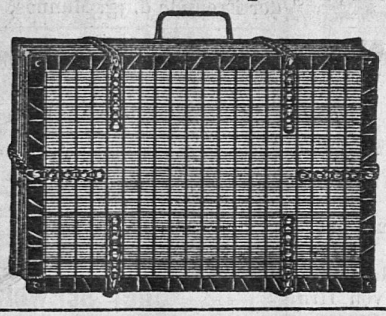
GEILINGER & Co
WINTERTHUR
SCHULWANDTAFELN
MIT 4 SCHREIBFLÄCHEN
+ PAT. 44197 & 52355
Vertreter: 86
G. Senftleben, Zürich.

Lugano. Töchterpensionat Cunier.
Ferienkurse für Damen und Töchter.
Italienisch und Französisch. 502

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz
Elementarabteilung — Sekundarschule — Gymnasium — Realgymnasium — Industrieschule (Vorbereitung auf Maturität und Eidgen. Techn. Hochschule — Handels- und Sprachenschule — Kleine Klassen — Individualis. Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Charakterbildung — erstklassige Lehrkräfte — Internat und Externat — Einzelzimmer — über 60,000 m² Park, Garten und Sportplätze — Mässige Preise. 512

Moderne Klapp-Tafeln
neuester Konstruktion. 258 d
Siegrist & Stokar, Schaffhausen
Spezialfabrik für Zeichenutensilien und Lehrmittel.

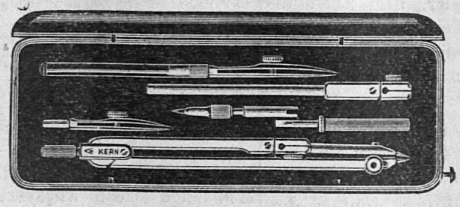
Gitter-Pflanzenpressen



können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5.40 bezogen werden. Grösse: 46/31½ cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt.
Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 29

LAUSANNE. — CHATEAU DE VIDY — INSTITUT QUINCHE.
Cours spécial de langue française pendant les vacances d'été. — Situation magnifique au bord du lac, à 25 minutes de la gare centrale. Grand parc et jardin. Prix (tout compris): 35 frs. par semaine. (O 924 L) 567

Kern Aarau
Gegründet 1819
Telegramm-Adresse: Kern, Aarau
Telephon 112
Präzisions-Reisszeuge
in Argentan 34 b



Katalog gratis und franko
Mathemat.-mechanisches Institut Kern & Co. A.-G., Aarau.

Vermietung, Verleihung
sämtlicher von uns geführten Instrumente in anerkannt bester Qualität. 538
Mässige Preise
Bei event. Kauf geleistete Miete in Abrechnung.
Bequeme Abzahlungen.
Kataloge gratis und franko.
Unsere Verkaufsräume und Werkstätten befinden sich nunmehr Sonnenquai 10 (Zürcherhof)
Werkstätten für Kunstgeigenbau
A. Siebenhüner & Sohn
Zürich I.

Alle Raucher!
beziehen vorteilhaft zu Engrospreisen:
200 St. gute Lagerzigarren Fr. 4.20
125 St. ff. Brissago, leicht „ 4.40
5 Pfund guten Rauchtabak „ 2.90
gegen Nachnahme durch 363
Huber-Maggi, Muri (Aargau).

Zu verkaufen:
Pedal-Orgel-Harmonium (neu), passend für Seminarien, Kapellen, kleinere Kirchen und Organisten. Ev. zu vermieten gegen Gutschrift. Wert 650 Fr.
Gef. Anfragen unter Chiffre O 559 L an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

Zwecks Ausbildung in der Sprache sucht Tessiner Lehrer Stelle in der deutschen Schweiz. Suchender besitzt tessinisches Lehrer-Diplom, sowie das „Diplôme intercantonal romand" für Französisch-Unterricht. Anfragen an Federico Bruni, Maestro, Carasso, Bellinzona. 572

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Samstag, 24. Juni, nachm. 2 und 3½ Uhr: Besuch der Telephonzentrale, Bahnhofstrasse 66. Siehe Anmeldebogen! — Dienstag, 27. Juni, abends 8¼ Uhr, im Zunfthause zur Schmiden, Marktgasse: Vortrag mit Lichtbildern von Dr. Arnold Heim: Auf tropischen Vulkanen. Zahlreiche Beteiligung!

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 1. Juli, 5½ Uhr, im Singsaal des Schulhauses Grossmünster. Probe (Volkslieder) für die Jubiläumsfeier am 2. September. Wir erwarten unsere treuen Sänger alle.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 26. Juni, 6 Uhr, Übung im Grossmünster. **Vollzählig!** Studium für das Hegar- und Landkonzert.

Zürcher Versuchsklassen. Donnerstag, den 29. Juni, punkt 5¼ Uhr, Schulhaus, Kernstrasse: Das Arbeitsprinzip in der Sprache. Fortsetzung, Einleitendes Referat von Frl. L. Gubler. Gäste willkommen!

Naturwissenschaftliche Lehrervereinigung Zürich. Samstag, 1. Juli, zweite botanische Exkursion auf den Albis. Sammlung 2 Uhr, Bahnhof Selnau. Nach Adliswil 2²⁵.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freier Zeichensaal heute nachmittag geschlossen.

Abst. Lehrerverein. Sektion Zürich. 24. Juni, 3 Uhr, im „Rigiblick", Zürich 6. Tr.: 1. Gesch. Mitteilungen. 2. Vortrag von Hrn. Alb. Keller, Sekundarl., über Franz Schubert. (Einlagen von Orchester-, Klavier- und Gesangsvorträgen.)

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 24. Juni, 3 Uhr, 2. Vortrag von Hrn. Dr. K. Hauser auf Schloss Mörsburg. (Bei ungünstiger Witterung Zug ab Winterthur 2¹⁸.)

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Nächste Sitzung Dienstag, den 27. Juni, abends 5¼ Uhr, St. Georgen.

Lehrerverein Winterthur. Zeichensektion. Übung Samstag, den 1. Juli in Hegi, Winterthur ab 2¹⁸. Materialien bis 2 Uhr im St. Georgenschulhaus, woselbst Zeichnen bei ungünstiger Witterung.

Schulkapitel Andelfingen. Samstag, 1. Juli, 10½ Uhr, in Marthalen. Hauptr.: 1. Presse und Schule. Referat von Hrn. A. Bachmann, Sekundarlehrer, Marthalen. 2. Aus meinem Tessiner Tagebuch. Vortrag von Hrn. E. Brunner, Lehrer, U.-Stammheim.

Thurgauische Schulsynode. Montag, den 3. Juli, 9½ Uhr, in der protestantischen Kirche in Romanshorn. Vorträge von Dr. Th. Greyerz, Frauenfeld, und Sekundarlehrer G. Ribi, Romanshorn: Welche besonderen Aufgaben erwachsen unserer Schule aus dem Weltkriege? — Eingabe der Bezirkskonferenz Frauenfeld betr. Disziplinargewalt des Lehrers ausser der Schulzeit.

Thurgauische Lehrerstiftung. Generalversammlung im unmittelbaren Anschluss an die Schulsynode Montag, den 3. Juli, in der protestantischen Kirche in Romanshorn. Hauptr.: Statutenrevision.

Thurgauischer Verein zur Förderung der Knabenhandarbeit. Fortbildungskurse am 17., 18. und 19. Juli im Landerziehungsheim Kefikon. Kursleiter die HH. Wartenweiler und Köstli. Taggeld von 3 Fr. und Reiseentschädigung vom Erziehungsdepartement zugesichert. Anmeldung bis 25. Juni bei Herrn Inspektor Bach. Programm kann bezogen werden vom Aktuar Ed. Lang, Stettfurt.

Lehrergesangverein Bern. Während der Singferien freie Zusammenkunft jeden Samstag von 4 Uhr an im Café Bubenberg. Eingang Bogenschützenstrasse.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 26. Juni, neue Turnhalle Kantonsschule. Knabenturnen Lektion, 14. Altersjahr. Spiel. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 27. Juni, 6 Uhr, Turnhalle der Höheren Töchterschule.

Verein ehemaliger Mitglieder des S.-T.-V. Küsnacht. Generalversammlung Samstag, 1. Juli, 2½ Uhr, „Henne", Zürich I. Tr.: Die statutarischen und andere dringliche Geschäfte. — Ausnahmsweise werden keine persönlichen Einladungen verschickt. Zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, den 24. Juni, 2½ Uhr, in der Turnhalle Monbijou. Stoff: Mädchenturnen, 13. Altersjahr. Stab und Gerätübungen, event. volkstümliches Turnen. Leitung: Herr Gymnasial-Turnlehrer A. Widmer.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, den 1. Juli, 2 Uhr, in Pratteln (Gaiswald).

Filialkonferenz Glarner Mittelland. Samstag, 24. Juni, botanisch-geologische Exkursion über Sackberg nach dem Klöntal, geleitet von den Herren Dr. O. Hiestand und Oberholzer, Glarus. Zusammenkunft 1¼ Uhr zwischen Armenhaus und „Sonnenhügel". Verhandlungen im Hotel Rhodannenberg. NB. Bei ungünstiger Witterung wird die Konferenz auf 1. Juli verschoben.

Schweizerische Konferenz für Erziehung und Pflege Geistesschwacher und *Verband schweizerischer Lehrkräfte für geistesschwache Kinder.* Gemeinsame Versammlung: Sonntag, den 25. Juni, vormittags 9¼ Uhr, im Hotel zum „Roten Haus" in Brugg. Tr.: Beratung der Statuten und Wiedervereinigung beider Verbände. Nachmittags 2 Uhr: Neuere anatomische Gehirnuntersuchungen, veranschaulicht durch Lichtbilder von Dr. Gehry, Anstaltsarzt in Rheinau.

Ferien-Tausch ins Welschland. 589

Wir suchen eine **Lehrersfamilie,** welche geneigt wäre, einen 16-jährigen Genfer aufzunehmen gegen Tausch. Auch nehmen wir Adressen von Ferienorten für Welsche entgegen. Auskunft erteilt gerne **H. Stauber L.,** Sekretär der Freunde d. jg. Mannes, **Witikonerstr. 65, Zürich 7.**

Winklers Kraft-Essenz

ist vorzüglich bei bösen Erkältungen, Influenza, Magenbeschwerden und zur Stärkung nach schweren Krankheiten, und im hohen Alter.
Überall erhältlich zu 1.50, 2.50 und 3 Fr. die Flasche.
En gros bei Winkler & Co., Russikon (Zürich). 170 b

Exkursionsgebiet der Schweiz. Südostbahn.

Von **Samstagern:** nach der **Laubegg,** Luftkurort (½ St.); nach **Hütten,** Luftkurort (¾ St.);

von **Schindellegi:** nach **Hütten,** Luftkurort, auf horizontaler Strasse mit wundervoller Aussicht (1 St.); nach **Feusisberg,** Luftkurort (1 St.); auf den **Etzel,** Aussichtsturm (1¼ St.) und auf den **Schönboden** (1¾ St.);

von **Biberbrücke:** nach **Gottschalkenberg** (1½ St.); über Alosen nach **Ober-** und **Unterägeri** (2—2½ St.) und über **Morgarten** (Schlachtfeld vom Jahre 1315) nach Sattel (3 St.);

von **Einsiedeln:** auf den **Freiherrenberg** (½ St.); über den **Etzel** nach **Feusisberg** (2 St.) und Schindellegi, auf den **Schönboden** (1½ St.); nach **Unter-** und **Oberiberg,** Luftkurort (2—3 St.); durch das Alptal auf den **Grossen Mythen,** 1903 *m* (3½ St.);

von **Altmatt** nach **Gottschalkenberg** (¾—1 St.); über den **Katzenstrick** nach Einsiedeln (1¼ St.);

von **Rothenthurm:** über **Morgarten** (Schlachtfeld von 1315) nach Sattel (1½ St.); über Biberegg auf das **Hochstuckli,** 1556 *m,* und über **Hackenegg** nach **Einsiedeln** oder **Schwyz** — leichte und sehr lohnende Partie;

von **Sattel:** zum **Morgarten-Denkmal** (½ St.), imposanter Monumentalbau, zugleich Aussichtspunkt; ins **Aegerital** (1 bis 1½ St.); auf den **Wildspitz** und **Rossberg,** 1582 *m* (3 St.), mit rigiähnlicher Aussicht.

von **Steinerberg:** in 5 Minuten ausgedehnte **Gletscherschliffe.**

Von **Zürich** über Wädenswil nach der **Südostbahn täglich achtmalige direkte Zugsverbindung, sowie bequeme Dampfbootverbindungen.**

Sonntagsretourbillette ab Zürich, Wiedikon und Enge nach Einsiedeln.

Sonntagsretourbillette auf den S. O. B.-Strecken zu **ermässigten Preisen.** 586

Ernst und Scherz

Gedenktage.

25. Juni bis 1. Juli.

25. Augsb. Konfess. 1530.
† Sadi Carnot 1894.
27. Zug in den Bund 1351.
Leipz. Disputat. 1519.
* Karl XII. 1672.
28. Schl. b. Fehrbellin 1675.
* J. J. Rousseau 1712.
29. * J. H. Campe 1746.
30. Schl. bei Arbedo 1422.
† Reuchlin 1522.

Juli.

1. * Leibnitz 1646.

* * *

Es ist ein Fehler, wenn der Lehrer den Lärm der Schule durch einen noch grösseren Lärm zu übertönen sucht. *J. L. Hughes.*

* * *

Alles Gute, das nicht auf moralisch gute Gesinnung gepfropft ist, ist nichts als Schein und schimmerndes Elend. *Kant.*

* * *

Das stumme Kind.

Lieb Mütterchen nun freue dich
Und lass das stumme Klagen!
Ich lerne sprechen und verstehn,
Schon kann ich „Mama" sagen.

So Laut um Laut und Wort für [Wort,
Und Sätzchen dann gelingen,
Ob auch der Sprache Klänge nicht
In das Gehör mir dringen.

Der Lehrer menschenfreundlich [Werk,
Ihr unablässig Mühen
Und unerschöpfliche Geduld
Muss uns zum Heil erblühen.

O Mutter, weine drum nicht mehr
Und lass das heisse Klagen!
Ich les' an deinem Munde ab,
Was du mir Liebs willst sagen.

Friedr. Spörri.

Zur Erinnerung an den Besuch der 4. Abteilung des Schulkapitels Zürich in der Kant. Blinden- und Taubstummen-Anstalt in Zürich 2.

* * *

Nichts ist für Sittlichkeit und Glück verderblicher, als zur Gewohnheit gewordene Faulheit. *Friedrich der Grosse.*

* * *

Wir lernen die Menschen nicht kennen, wenn sie zu uns kommen; wir müssen zu ihnen gehen, um zu erfahren, wie es mit ihnen steht. *Goethe.*

Briefkasten

Hrn. *S. B. in B.* Manuskript Geom. Körper eingegang. Verdankt. — Hrn. *R. K. in E.* Gesuch wird weiter geleitet. — Hrn. *F. S. in U.* Verwendet; etwas später wegen Abwesenheit. — Hrn. *J. B. in F. S.* Gedicht nicht verwendbar. — Hrn. *J. F. in K.* Jedermann hat Zutritt.

Wer Sonntags in Lenzburg am Mittagessen teilnehmen will, versehe sich rechtzeitig (bis 9 Uhr) mit Karte.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1916. Samstag den 24. Juni Nr. 26.

SCHLUSSPRÜFUNGEN — EXAMEN — SCHULBESUCHE? EINE MEINUNGSÄUSSERUNG VON HANS WYSS IN BASEL.

Die Daseinsberechtigung irgend einer Einrichtung wird kaum je in Frage gestellt, sofern man die Gewissheit hat, dass dadurch ein vernünftiger Zweck wirklich erreicht wird. Wenn Eltern, Behörden und Lehrerschaft über Wert oder Unwert der Schlussprüfungen, Examen oder Schulbesuchstage ungleicher Meinung sind, so kommt das hauptsächlich von der verschiedenen Auffassung des Zweckes genannter Einrichtungen her. Fragen wir uns darum: „Was soll damit erreicht werden?"

Jene Schulexamen, die zu Gotthelfs Zeiten dem guten Hirten und seinen mehr oder weniger getreuen Schafen einen Vorgeschmack des Fegfeuers boten, gehören wohl für immer der Geschichte an. Ebenso wird kaum jemand im Ernste die Paradevorführungen, die vor nicht viel mehr als einem Jahrzehnt noch da und dort eine Hauptattraktion des Schulprogramms bildeten, je wieder zurückwünschen. Und doch sollen Examen in irgend einer Form stattfinden. Soll denn geprüft werden, was die Schüler während des Jahres gelernt haben? Oder soll die Arbeit des Lehrers kontrolliert werden? Keines von beiden. Zu ersterem Zwecke müsste sich die Prüfung einer jeden Klasse zum mindesten auf einen vollen Halbtag erstrecken; es müsste schriftlich und mündlich geprüft werden, und zwar nicht durch den Klassenlehrer, sondern durch extra dazu bestimmte Experten. Das so erhaltene Ergebnis würde nur die intellektuelle Seite der Erziehungsarbeit umfassen. Die Schüler selbst würden aus der Prüfung nicht mehr und nicht weniger Nutzen ziehen als aus einem gewöhnlichen Schulhalbtag.

Soll es sich jedoch darum handeln, die Arbeit des Lehrers zu kontrollieren, so gibt es nach meiner Auffassung zwei Möglichkeiten. Entweder ist der Lehrer gewissenhaft, dann ist eine derartige Kontrolle überflüssig. Oder aber er tut seine Pflicht nicht gewissenhaft, dann wird weder ein halbstündiges Examen, noch eine Reihe von Schulbesuchstagen zur Kontrolle und zur Schaffung besserer Verhältnisse (letzteres ist doch wohl die Hauptsache) ausreichen; denn das Repertoir seiner Klasse weist zum mindesten einige „Sonntagsnummern" auf, mittelst deren er die Zuhörer zu unterhalten oder zu täuschen vermag, wenn er — das Herz dazu hat. Gerne nehmen wir an, dass solches nicht vorkommt. Aber selbst wenn sich der Lehrer bemüht, den Zuhörern ein möglichst getreues Bild normaler Schularbeit zu bieten, wie es ja die Behörden wünschen, so wird ihm das doch nie ganz gelingen, weil infolge des Besuches die Verhältnisse nicht normale sind. Sagen wir doch unsern Behörden einmal ganz freimütig, dass so eine gewöhnliche Unterrichtsstunde meist recht anders aussieht, als was sie an Examen und Schulbesuchstagen zu hören und zu sehen bekommen. Sollte einer meiner Kollegen mit dieser allgemein gehaltenen Äusserung nicht einverstanden sein, so will ich für ihn noch bemerken, dass ich mich des Schillerschen Schlüssels bediene: „Willst du die andern erkennen, so blick' in dein eigenes Herz!" Wenigstens habe ich bis jetzt immer aus verschiedenen Gründen darauf verzichtet, den Schulbesuchern die Geduldproben zu demonstrieren, denen ich mich unterziehen muss, wenn z. B. ein Schüler selbst nach der xten Schulwoche noch mit eiserner Beharrlichkeit das i-Tüpflein unten hinsetzt, oder wenn ein anderer das zehnmal gut vorgelesene Sätzchen zum elftenmale wieder mit falscher Betonung nachliest.

Nun sei ja gerne zugegeben, dass weder Eltern, noch Behörden sich durch einen ein- bis zweistündigen Schulbesuch zu einem abschliessenden Urteil über Schule und Lehrer bestimmen lassen. Erörtern wir also einen weitern Punkt, mit dem man die Beibehaltung von Examen und Schulbesuchstagen häufig begründet: die Fühlung zwischen Schule und Elternhaus. Theoretisch sieht sich diese Begründung recht hübsch an. Wie verhält es sich aber damit in Wirklichkeit? Hier wurden seit zwei Jahren an Stelle der früheren Examen probeweise Schulbesuchstage eingeführt. Die Eltern haben die gebotene Gelegenheit entweder gar nicht oder doch nur in geringem Masse benützt. In meiner Klasse erschien zweimal niemand, das erstemal fanden sich zwei Mütter ein. Die Väter und manche Mütter müssen der Arbeit nachgehen und können keinen Lohnausfall ertragen. Vielleicht mögen in einzelnen Schulhausgebieten die Verhältnisse günstiger liegen; doch erscheinen wohl überall gerade diejenigen Eltern nicht, mit denen eine Rücksprache am ehesten angezeigt wäre. Und selbst wenn wir voraussetzen, es würden sämtliche Eltern der an sie ergehenden Einladung Folge leisten, so könnte dennoch kaum von einer eigentlichen Fühlungnahme zwischen Schule und Elternhaus gesprochen werden. Eine solche von Fall zu Fall den Bedürfnissen und Verhältnissen entsprechend zu gestalten, bleibt wohl am besten für immer den Eltern und Lehrern selbst überlassen. Wenn ich nach Schulschluss mich nach dem unentschuldigt weggebliebenen Seppli Meier erkundige, dabei von Frau Meier vernehme, dass der Kleine an Lungenentzündung krank liege, dass die kranke Mutter

noch sechs unerzogene Kinder zu besorgen habe und infolgedessen nicht Zeit finde, mir eine schriftliche Entschuldigung zu schicken, dass ihr Mann im Kriege sei und sie mit 124 Fr. monatlich den Mietzins bezahlen und die siebenköpfige Familie erhalten müsse usw., dann erscheint mir eine Rücksprache zweckdienlicher, als wenn Frau M. am offiziellen Besuchstage eine Stunde in meine Klasse sitzt und dabei mit Weh im Herzen konstatieren muss, dass ihr Söhnchen leider hinter den meisten seiner Klassengenossen etwas zurücksteht.

Aber in irgend einer Form muss das Schuljahr einen Abschluss finden, hört man immer wieder behaupten. Ich kann mir keinen würdigeren und vernünftigeren Abschluss vorstellen als den, wie ihn die schlichte Linie zeigt, ein Aufhören ohne Schnörkel. Sollte der Lehrer in der letzten Stunde das Bedürfnis haben, sich mit ein paar besonders eindringlichen Worten von seinen Schülern zu verabschieden, so ist in diesem Momente mehr denn je nötig, dass nichts und niemand sich hemmend zwischen ihre Herzen und das seinige stellt. Der hin und wieder schon gehörten Äusserung, die Lehrer, welche für Abschaffung der Examen eintreten, möchten aus Bequemlichkeit ihre Arbeit der Kontrolle entziehen, ist, sofern man sie überhaupt beachtet, entgegenzuhalten, dass ja die Behörden nach wie vor jederzeit Gelegenheit haben, die Klassen zu besuchen. Im übrigen aber weiss jeder Lehrer, dass nicht nur einer, sondern fünfzig kleine Kontrolleure mit gar feinem Empfinden sein Tun und Lassen beständig überwachen, und dass sie ja so rasch heranwachsen, diese Kleinen, und in wenig Jahren als junge Herren im Tribunal der öffentlichen Meinung ihr Votum abgeben werden über einen jeden ihrer ehemaligen Lehrer. Wer wollte bestreiten, dass etwelche Eitelkeit als allgemein verbreitete menschliche Schwäche auch dem Lehrer einigermassen anhaftet? Solange diese gereizt, wo nicht gar durch eine Art Konkurrenz geradezu herausgefordert wird, an Examen und Besuchstagen mit der Klasse „Eindruck zu gewinnen", wird in der Werkstätte der Erziehung viel Schaumgold erzeugt, das wohl glänzt, aber nicht frommet. Die hiefür benötigte Zeit und das Rohmaterial könnten und sollten zu Besserem verwendet werden.

Gewiss ist es im allgemeinen nicht statthaft, die Daseinsberechtigung lange bestehender Einrichtungen zu bestreiten, ohne zugleich als Ersatz dafür etwas Besseres vorzuschlagen. Sobald es sich aber, wie hier, um negative Werte handelt, kommt schon die Vernichtung eines solchen einem positiven Werte gleich und bedeutet somit einen guten Fortschritt.

Klassenlesen. *Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung.* Nr. 2. Mutters Nachtgebet (C. Ferdinand). Zur Höhe heim, Märchen von Olga Meier. Edeltanne und Fichte (O. Twiehausen). Mis Dörfli (J. Brassel). Die Lichtblume (ebenso). Spinne und Raupe (H. Hindermann-Tanner). Sammeleifer (L. Finkh). Meister Hämmerlein (J. Schlez). Rechenexempel (Wolf-Harnier). Zinsgroschen, Urner Sammelbuben (Bilder). Bern, Büchler. Fr. 1. 50 jährl.

ABSTRAKTES IM UNTERRICHT DER VOLKSSCHULE. II.

Verfügt der Mensch über einen Schatz abstrakter Erkenntnisse, so findet er sich in der ihn umgebenden Welt überhaupt viel leichter zurecht. In seinem Beruf, im Verkehr mit Natur und Menschen wirken mancherlei Dinge auf ihn ein, teils längst bekannte, teils neue Dinge. Praktische Rücksichten oder theoretische Interessen drängen ihn, Stellung dazu zu nehmen. Er kann das um so besser, je mehr er sich auskennt in der Fülle von Eindrücken, und dieses Auskennen besteht in nichts anderm, als dass er die Dinge und Erscheinungen wieder erkennt, oder dass er sie erkennt, d. h. dass er das eine als ein ganz bestimmtes schon bekanntes Individuum, das andere als Vertreter eines bestimmten allgemeinen Begriffes oder als besondern Fall eines Gesetzes auffasst. Wie ist solches aber möglich, wenn das Abstrakte fehlt? Es kommt dann zu einer höchst oberflächlichen oder auch zu gar keiner geistigen Aneignung. Begriffe und Gesetze bilden eben die Organe, mittels deren sich die Seele der Eindrücke bemächtigt, handle es sich nun um Sachen oder um Worte. Sie allein ermöglichen es uns, die Dinge und Vorgänge ihrem wahren Wesen und ihrer notwendigen Entstehung nach zu erfassen. Wir eignen uns darum mit Hülfe abstrakter Vorstellungen zugleich immer wieder neue Erkenntnisse an. Nur so können wir uns erspriesslich weiterbilden. Ohne einen Schatz von Begriffen und Gesetzen fehlt uns überdies die befreiende Übersicht; wir gehen unter in der Fülle von Einzelkenntnissen.

Wichtiger als das alles erscheinen mir aber die Ansprüche der menschlichen Natur. Es drängt den menschlichen Geist von Haus aus, das immer Gleichbleibende und Feststehende zu erkennen. Jeder normale Mensch möchte die Ordnung der Dinge in Raum und Zeit und ganz besonders ihre ursächlichen Beziehungen in möglichst weitem Umfange erfassen. Erst wenn er die Welt als ein System von Begriffen und das Weltgeschehen als Folge feststehender Gesetze und damit als innerlich notwendig begreift, findet sein natürliches geistiges Streben volle Befriedigung. Darin erst besteht auch wahre Bildung und Wissenschaftlichkeit.

Wie sehr der Mensch von Natur aus danach strebt, Gesetzmässigkeit im Sein und Werden zu erkennen, zeigt uns schon das Kind in den ersten Schuljahren und sogar das vorschulpflichtige Kind. Ich will nicht davon reden, dass es die Wörter gar bald als Begriffswörter braucht wie wir Erwachsene, wenn auch häufig in anderm Umfang. Viel wichtiger ist, wie es stetsfort nach dem Warum neuer Vorgänge und Erscheinungen fragt und forscht, und mit welcher Vorliebe es schon verallgemeinert. Zum Beweise führe ich aus der Fülle allgemeiner Sätze, die eines meiner Töchterchen, ein Kind von keineswegs hervorragender Intelligenz, im Alter von 6 bis 9 Jahren ganz selbständig ohne irgendwelche Anregung von anderer Seite gelegentlich aufstellte, nur

folgende an: „In Erzählungen sind die Stieftöchter immer besser als die rechten Töchter.“ — „Wenn man in einem Haus ein Kind bekommt, ist die Mutter immer eine Zeitlang krank.“ — „Wenn man gern geht an einen Ort, mag man laufen und laufen.“ —

Solche Erfahrungen beweisen denn auch deutlich, dass Schulkinder in mittlern und obern Klassen zu mancherlei Abstraktionen und Induktionen sehr wohl fähig sind, vorausgesetzt natürlich immer, dass es an der konkreten Grundlage nicht fehlt. Die praktische Schularbeit bestätigt es. Noch mehr: einigermassen geweckten Kindern macht es grosses Vergnügen, in dem fortwährenden Wechsel der Dinge und Erscheinungen das sich immer Gleichbleibende festzustellen und danach Begriffe und Gesetze zu bilden.

In dieser Richtung liegen aber gerade die Bedenken der Neuern gegen die Zulassung des Abstrakten in den Volksschulunterricht. Nun ist natürlich in Rechnung zu ziehen, dass unsere oben angeführte Schrift die Volksschulzeit als mit dem 14. Altersjahr abgeschlossen zu betrachten scheint, während nach unsern schweizerischen Verhältnissen das 15., vielfach sogar das 16. Altersjahr auch noch dazu gehören. Aber selbst unter jener Beschränkung ist es entschieden übertrieben, den Volksschülern die Fähigkeit zu Abstraktionen, wie sie bisher üblich waren, und das Streben danach abzusprechen. Die Volksschule darf mit Rücksicht auf die geistige Reife und die Interessen der Schüler ihre Tätigkeit sehr wohl auch auf das Abstrakte ausdehnen; mit Rücksicht auf den hohen Wert abstrakter Erkenntnisse soll sie es tun. Tatsächlich geschieht es denn auch in jedem Unterricht; es geschieht meist sogar in weit höherm Masse, als es der Unterrichtende selber denkt.

Jeder Lehrer lässt schon im ersten Schuljahr bei aller Pflege des Sachrechnens und bei möglichster Verbindung des Rechnens mit dem Werkunterricht die Kinder jede Operation zuletzt mit nackten Zahlen ausführen und üben. Wie will er sonst zu dem erforderlichen Grade der Fertigkeit gelangen? Jede Lösung einer Aufgabe mit nackten Zahlen ist aber eine Regel oder ein Gesetz und damit etwas Abstraktes, indem ja nur die Beziehungen der Grössen zueinander festgehalten, die Sachen ausser acht gelassen werden. Genau genommen, haben wir es sogar bei der ersten Ermittlung der einzelnen Ergebnisse auf Grund vorliegender Sachen mit Abstraktem zu tun. Die Kinder rechnen z. B. mit einer Anzahl Nüssen. Da achten sie kaum auf deren immer etwas verschiedene Grösse, Farbe und Form, oder fallen ihnen ja einmal solche Unterschiede auf, so wissen sie doch, dass es jetzt darauf nicht ankommt, und legen ihnen keinerlei Bedeutung bei. Gar zu gern lassen sie bei diesem Sachrechnen schon die Bezeichnungen (Nüsse usw.) weg, der deutlichste Beweis, wie sehr sie von den Sachen zugunsten der Zahlen und der Zahlenverhältnisse absehen.

In der Naturkunde der ersten Schuljahre ist es im Interesse möglichster Konkretierung gewiss richtig, sich an ganz bestimmte der direkten sinnlichen Wahrnehmung zugängliche Dinge zu halten, also eine ganz bestimmte Hauskatze, einen ganz bestimmten Haushund usw. anzusehen und zunächst nur gerade darüber zu reden. Der Lehrer kann es aber gar nicht verhindern, dass schon die ABC-Schützen dabei auch an andere, von dem gegenwärtigen in diesem oder jenem Merkmal abweichende Individuen denken. Wenn Druck und Zwang sie nicht zu allzuknechtischem Sinne abgerichtet haben, erlauben sie sich gewiss bei Gelegenheit auch etwa zu bemerken: „Es gibt aber auch ganz schwarze Katzen!“ „Unser Hund hat aber viel kürzere Haare und auch niedrigere Beine.“ So erlangen denn die bezüglichen Merkmale in der auszubildenden Gesamtvorstellung eine geringere Bedeutung als die immer wiederkehrenden. Das Kind verbindet das Bewusstsein damit, dass dies und jenes auch anders sein könnte, ohne dass das Tier desswegen aufhörte, eine Katze oder ein Hund zu sein. Wir nennen die Gesamtvorstellungen, die sich beim Kinde auf solche Weise bilden, gewöhnlich Anschauungen, mit Recht, insoweit sie sich auf alle Teile und Eigenschaften der beobachteten Dinge beziehen. Dies trifft aber kaum einmal zu, indem die Kinder von selbst oder unter der Leitung des Lehrers von vornherein von diesem oder jenem Merkmal absehen. Dann aber ist die Vorstellung in dem oben festgestellten Sinne schon nicht mehr ganz konkret und deshalb eher als Begriff, denn als Anschauung anzusprechen. Begrifflichen Charakter bekommt sie ferner namentlich dadurch, dass das Kind, wie soeben bemerkt, einen Unterschied macht hinsichtlich des Gewichts, das die einzelnen Merkmale in seinem Vorstellen haben, je nachdem es sie bei allen oder nur bei einzelnen Dingen der Art findet.

In mittlern und obern Klassen sodann arbeiten die meisten Lehrer auf der sog. Anschauungsstufe schon ausdrücklich auf Artbegriffe und nicht auf Individualvorstellungen hin. Wieder halten sie sich zwar an vorliegende bestimmte Anschauungsobjekte; in der Botanik hat jeder Schüler ein Exemplar der zu besprechenden Pflanze vor sich; jeder betrachtet sein Exemplar; einer beschreibt es. Sobald jedoch ein anderer bei seiner Pflanze etwas anders findet, zeigt er es auch den übrigen; alle nehmen Notiz davon und merken sich die Sache dementsprechend: „Die Zahl der Staubgefässe wechselt; sie beträgt aber überall mehr als 20.“ — „Die Griffel reichen bei manchen Blüten bis zu oberst, bei andern nur bis in die Mitte der Blumenkronröhre.“ Kurz, man hebt das hervor, was sich bei allen Exemplaren gleichbleibt; das Individuelle stellt man, soweit man es überhaupt beachtet, ausdrücklich als solches hin. Dasselbe geschieht meistens, wenn man es nur mit einem Anschauungsobjekt zu tun hat, was mitunter auch in der Botanik, häufiger jedoch in Zoologie und Mineralogie zutreffen wird. Dieses Exemplar zeigt neben den Artmerkmalen natürlich auch seine individuelle Bestimmtheit. Davon sehen Schüler mittlerer und

oberer Klassen zufolge anderweitiger einschlägiger Erfahrungen oft ohne weiteres ab. Andernfalls gibt ihnen der Lehrer einen bezüglichen Wink. Nicht, dass ich dieses als für alle Fälle vorbildlich hinstellen möchte. Vielmehr empfiehlt sich in dieser Richtung möglichste Zurückhaltung, damit sich die Kinder ihre Vorstellungen und Begriffe wirklich nach eigener Beobachtung und Erkenntnis bilden. Es hat einen grossen Reiz für sie und regt sie ausserordentlich an zu freiem selbständigem Forschen, wenn ihnen später dieselben Arten in etwas anderer individueller Ausprägung entgegentreten, ohne dass der Lehrer sie vorschnell darauf aufmerksam gemacht hat. Wollen sich die Kinder aber bei der Beobachtung des ersten Dinges allzusehr in Nebensächliches verlieren, so liegt es doch im Interesse klaren und deutlichen Vorstellens der Hauptsachen, dass er ihnen Halt gebietet und sie um so nachdrücklicher auf diese hinweist. Ein richtiger naturkundlicher Unterricht erschöpft sich überdies nicht in trockener Beschreibung. Auch Volksschüler schon sollen an der Lösung biologischer Probleme arbeiten, um so mehr, je reifer sie sind. Dabei geht die Abstraktion denn noch weiter, indem die Schüler von dem gewählten Gesichtspunkt aus gar manches von vornherein als unwesentlich erkennen, was die bloss beschreibende Wissenschaft jahrhundertelang mitgeschleppt hat. (Schluss folgt.)

ZUR AUFSATZLEHRE.

„Dieses schlimme Buch ist im Kampfe geworden, darum weht ein polemischer Atem hindurch", schrieben Jensen und Lamszus im Vorwort zu ihrem draufgängerischen Erstling „Unser Schulaufsatz, ein verkappter Schundliterat", und sie hieben in ihrem Husarenritt tüchtig nach allen Seiten aus. Ihr Schlachtruf weckte die Geister und brachte die Aufsatzfrage in Fluss; ihr Büchlein hat sicher auch diesseits des Rheins anregend und fördernd gewirkt. Aber es fusste immerhin auf andern Verhältnissen als den unsern und weckte den Wunsch nach einem gediegenen schweizerischen Aufsatzbuch, das die wichtige Frage des schriftlichen Ausdrucks von unserm Standpunkt aus zu lösen versuchte und mit Ruhe und Sachkenntnis das weitschichtige Material ordnen und verarbeiten würde. Dieses Buch ist nun da und wird der schweizerischen Lehrerschaft auf bequeme und billige Weise in der Pädagogischen Zeitschrift zugänglich gemacht.*) In dem Verfasser wird der Leser freudig einen Kollegen begrüssen, der dem vielgestaltigen Problem des Aufsatzes bis zu den Wurzeln nachgeht und ohne die vielen Vorarbeiten zu missachten, doch selbständig urteilt, nichts verficht, das er nicht selbst erprobt hätte, nie aus persönlicher Eitelkeit mit Ergebnissen prunken will. Es ist ein Genuss, diesem erfahrenen und belesenen, klug und vorsichtig wägenden und sichtenden Mann auf seinem Wege zu folgen und überall die psychologischen Grundlagen zu erkennen, auf denen das Werklein aufgebaut ist. Nicht akademische Weisheit, sondern Erfahrungspsychologie ist hier am Werk, und man wird den Verfasser nirgends auf farblosen Begriffen oder durch die Überlieferung geheiligten leeren Formen ertappen. Von den „ewigen Wahrheiten" der Erziehungskunst begegnen uns nur die, welche im Wesen des Kindes begründet und daher wirklich ewig sind. Eine Fülle von Beispielen belegt die theoretischen Ausführungen, und die prunklosen, unverfälschten Leistungen der kleinen Schreiberlein schauen uns mit so gesunden, fröhlichen Kinderaugen an, dass der Leser sich sagt: wenn dieser Geist in unserer Schule herrscht, dann ist sie eine wahre Erziehungsanstalt. Von vielen Reformern unterscheidet sich der Verfasser dadurch, dass er nicht das Kind mit dem Bad ausschüttet und vor allem den Aufsatz nicht zu einem blossen Spiel und Zeitvertreib des Kindes herabwürdigt. Er verlangt ernste, gründliche Arbeit und legt, das sei hier besonders betont, ein grosses Gewicht auf die Form, freilich nicht angelernte, aufgeleimte, sondern von innen heraus entwickelte Form. Er redet sogar dem von reformerischen Heisspornen verpönten Reinheft das Wort, worin auf die äussere Erscheinung des Aufsatzes jede beliebige Sorgfalt verwendet werden kann, während im ersten Entwurf selbstredend auf den Inhalt und den treffenden Ausdruck zu achten ist und alles andere vorläufig Nebensache bleibt. — Das Werklein ist ein zeitgemässes Geschenk für die schweizerischen Lehrer, und keiner, stehe er wo er wolle, wird es ohne grossen Gewinn lesen; denn es ist das Werk eines Erfahrenen und zeugt von einer seltenen pädagogischen Begabung. *D. P. S.*

*) Sprache und Erlebnis. Gedanken zur Aufsatz- und Lesebuchfrage. Mit zahlreichen Beispielen aus Schülerheften, von *Friedrich Gassmann*, Lehrer in Zürich V. Schweiz. Pädagogische Zeitschrift, 1916, Heft 1—3. Der Jahrgang kostet Abonnenten der S. L. Z. Fr. 2.50. Die Anordnung ist so getroffen, dass die Arbeit ein ununterbrochenes Ganzes bildet.

DIE ALTERS- UND INVALIDITÄTSKASSE DER LEHRERSCHAFT DER STADT LUZERN.

Die Lehrerschaft der Stadt Luzern kann aus der jüngsten Zeit zwei bedeutende Erfolge aufweisen: das neue Besoldungsregulativ vom Jahre 1914 und die soeben erfolgte Änderung der Statuten unserer Alters- und Invaliditätskasse, die am 31. Dezember 1915 ihr 25. Rechnungsjahr abgeschlossen hat. Ihre Gründung war für die Lehrerschaft ein Schritt vorwärts auf dem Gebiete materieller Fürsorge. Allein bald traten Mängel zutage. Die Mitglieder forderten hauptsächlich Fürsorge für die Hinterlassenen einer verstorbenen Lehrperson und Erhöhung der Alters- und Invaliditätspension. Als im Jahre 1900 ein Versicherungsmathematiker die Lage der Kasse prüfte und es sich herausstellte, dass diese nicht auf richtiger finanzieller Grundlage ruhe — ein Defizit von rund 55,000 Fr. wurde ausgerechnet — da trat die Pflicht, gesunde Zustände zu schaffen, in erhöhtem Masse an die Lehrerschaft heran. Die Hälfte des Defizits wurde zwar durch die Stadt in der Form ausserordentlicher Beiträge gedeckt; aber über die Mittel und Wege der Gesundung war man lange unschlüssig.

Das kantonale Erziehungsgesetz vom Jahre 1910 brachte Bewegung in die Lehrerversicherung, indem darin Bestimmungen sowohl zur Fürsorge für die Hinterlassenen verstorbener Lehrer, als über Alters- und Invaliditätsunterstützung aufgenommen wurden. Nachdem die kantonale Witwen- und Waisenkasse im Jahre 1914 durch Statutenrevision auf eine leistungsfähige Grundlage gestellt war, womit die städtische Lehrerschaft einen Teil ihrer Wünsche erfüllt sah, ging diese an die Revision ihrer Alters- und Invaliditätskasse. Die Zielpunkte gingen dahin, die Pensionen zu erhöhen und die Kasse auf eine versicherungstechnisch sichere Grundlage zu stellen. Herr Jos. Dubach übernahm die Ausarbeitung eines Projektes, dem folgende Bestimmungen zugrunde gelegt wurden: 1. Der bisherige Doppelzweck, Pensionierung der Mitglieder vom 60. Altersjahre an (vorher vom 65. an) und Pensionierung invalid gewordener Mitglieder, bleibt beibehalten. 2. Die Primar- und Sekundarlehrerschaft, mit 20% im 25. Lebensjahre beginnend und jährlich um 1% steigend, erhält im 55. Jahre eine Maximalpension von 50% der Besoldung. Die Fach- und Hülfslehrerschaft beginnt im 25. Altersjahre mit 30%, steigt jährlich um 1% und erhält im 60. Jahre eine Pension im Maximum von 65%. (Dieser Unterschied zwischen den beiden Kategorien der Lehrerschaft musste deshalb geschaffen werden, weil die kantonalen Bestimmungen über die Alters- und Invaliditätspensionen die Fachlehrer nicht berücksichtigen.) 3. Die Prämie für Primar- und Sekundarlehrer wird

von 2% ihrer Besoldung auf 4%, diejenige für die Fachlehrer auf 6% erhöht.

Nachdem die Lehrerschaft sich mit diesen Thesen einverstanden erklärt hatte, wurde ein neuer Statutenentwurf ausgearbeitet, den Hr. Prof. Dr. Bohren in Bern günstig begutachtete und zur Annahme empfahl. Die Lehrerschaft besprach den Entwurf in zwei Versammlungen und erteilte ihm ihre Zustimmung. Hierauf erfolgte die Weiterleitung an die Behörden, die den Budgetposten für die Kasse auf jährlich 14,000 Fr. erhöhten. Am 10. April 1916 genehmigte der Grosse Stadtrat den Entwurf. Am 5. Mai trat die Lehrerschaft zur Generalversammlung zusammen, nahm aus dem Munde des Hrn. Schuldirektors Ducloux die neue Botschaft entgegen und wählte die neue Pensionskommission: 3 Lehrer und zwei Lehrerinnen; der Stadtrat ist darin laut Statuten durch den Schuldirektor und ein weiteres Mitglied vertreten.

Damit sind die Wünsche der Lehrerschaft in schöner Weise erfüllt worden, dank der Opferwilligkeit beider Teile, Behörden und Lehrer. Ein kleines Defizit, das die Bilanz auf Ende des letzten Jahres aufweist, wird bald aus der Rechnung verschwinden.

† CHRISTIAN MÜLLER-FISCHER.

Grosse Aufregung herrschte am Morgen des 30. Mai a.c. im Bläsischulhause in Basel. Ein Lehrer der Mädchenabteilung, Hr. Christian Müller-Fischer, war in dem Moment, da er den Unterricht beginnen wollte, vor seiner erschreckten Klasse ohnmächtig auf seinem Pulte zusammengesunken. Er erholte sich zwar nach kurzer Zeit wieder soweit, dass er nach seiner nahegelegenen Wohnung gehen konnte. Wiederholte heftige Blutungen führten aber schon am Abend des 3. Juni den Tod des durch ein jahrelanges hartnäckiges Magen- und Darmleiden entkräfteten 59jährigen Kollegen herbei, der sich mit eiserner Willenskraft bis zur völligen Erschöpfung zur tagtäglichen peinlich genauen Erfüllung seiner Berufspflichten gezwungen hatte.

Christian Müller entstammte einer Berner Bauernfamilie und wurde am 1. August 1857 in Geretsried, Gemeinde Überstorf (Kt. Freiburg) geboren. In den Jahren 1873—76 bildete er sich im Seminar auf dem Muristalden in Bern unter Direktor Gerber zum Primarlehrer aus und wirkte dann von 1876—81 als eifriger und begeisterter Jugendbildner an der Gesamtschule Gurzelen im bernischen Amtsbezirk Seftigen. Im Frühling 1881 wurde Hr. Müller an die Mädchenprimarschule der Stadt Basel gewählt, der er in der Folgezeit volle 35 Jahre hindurch treue, von Eltern und Behörden hochgeschätzte Dienste geleistet hat. Über ein Vierteljahrhundert besorgte er im Bläsischulhause, dessen reiche Ausstattung mit allgemeinen Lehrmitteln und Veranschaulichungsmitteln aller Art seiner Initiative und seiner klaren Einsicht in die Bedürfnisse des elementaren Schulunterrichtes zu verdanken ist, die Obliegenheiten eines Stellvertreters des Schulinspektors. Hr. Müller war ein äusserst gewissenhafter, pflichttreuer Lehrer, der eine hohe Auffassung von seinem Berufe hatte und den ihm anvertrauten Kindern nicht bloss einen reichen Schatz von Kenntnissen und Fertigkeiten zu vermitteln trachtete, sondern sie vor allem zu guten und braven Menschen zu erziehen suchte. Seine Kollegen verlieren in ihm einen allezeit hülfsbereiten Freund und Berater, dessen zähe Energie, Charakterfestigkeit und furchtlose Überzeugungstreue ihnen Achtung und Anerkennung abnötigten, wenn sie auch mit seinen konservativen Anschauungen nicht immer zu harmonieren vermochten. Neben der Schule betätigte sich der Dahingeschiedene viele Jahre hindurch als Lehrer an den Koch- und Haushaltungsschulen der gemeinnützigen Gesellchaft, als Armenpfleger und als geschätzter und zuverlässiger Mitarbeiter bei verschiedenen gemeinnützigen Institutionen. Ein Herzensbedürfnis war ihm die Weckung und Pflege des religiösen Sinnes unter der Schuljugend und die Förderung des kirchlichen Lebens, dem er als langjähriges Mitglied eines Kirchenvorstandes und der ev. Synode diente. Nach wohlvollbrachtem Tagewerk ruht er nun aus von den Mühen und Sorgen einer vierzigjährigen Amtstätigkeit; seine Kollegen und Kolleginnen und seine vielen ehemaligen Schülerinnen aber werden ihm ein freundliches und ehrendes Andenken bewahren. *E.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die Universität Bern zählt diesen Sommer 1558 Studierende (146 Studentinnen), davon sind 1269 aus der Schweiz, 289 (42) aus dem Ausland. Es studieren Theologie 49, die Rechte 498 (5), Medizin 352 (31), Tierheilkunde 94, Philosophie I 306 (85), II 259 (25). Als Hörer sind noch weitere 327 (184) Personen eingeschrieben, so dass der Gesamtbesuch auf 1885 ansteigt, wovon indes 281 (24) beurlaubt sind. — Hr. Prof. Sauerbruch in Zürich hat den Ruf nach Königsberg abgelehnt. — Heute 11 Uhr hält im Universitätsgebäude Zürich Hr. Dr. K. Dürr, Privatdozent für Geschichte der Philosophie und systematische Philosophie, seine Antrittsvorlesung über „Erkenntnis und Erfahrung". — Die Universität Basel zählt gegenwärtig 991 eingeschriebene Studierende (Theologie 65, Rechte 91, Medizin 334, Philosophie I 257, II 244) und 123 Hörer. 743 (48) Studenten sind Schweizer, 248 Ausländer.

Verein schweiz. Geschichtslehrer. Der Verein schweiz. Geschichtslehrer hielt Sonntag den 28. Mai seine diesjährige Frühlingsversammlung in Brugg ab. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Hans Schneider, Prorektor der Kantonalen Handelsschule Zürich, wies in seinem Eröffnungswort auf den gegenwärtigen Stand der Frage des staatsbürgerlichen Unterrichts hin und gab der Hoffnung Ausdruck, dass angesichts dieser neuen, in der Hauptsache dem Geschichtsunterricht zufallenden Aufgabe und infolge der Neuorientierung unserer Bildungsziele nach der humanistischen Seite hin dem Unterricht in Geschichte und in verwandten Fächern an manchen Orten eine erfreulichere Stellung angewiesen werde als bisher.

Auf Grund einleitender Ausführungen von Dr. J. Grunder, Bern, über „Das Lehrbuch im Geschichtsunterricht" und Dr. A. Burri, Bern, über „Quellenlektüre im Geschichtsunterricht" entspann sich eine rege Diskussion. Sowohl die Vortragenden wie die Versammlung hielten im allgemeinen ein Lehrbuch, vor allem auf der untern Stufe, für notwendig. Nie aber kann es den lebendigen Vortrag des Lehrers, dessen Persönlichkeit im Unterricht ausschlaggebend sein soll, ersetzen. Auf keinen Fall sollten daher bindende Vorschriften über die Verwendung des Lehrbuches und über die einzuschlagende Methode aufgestellt werden. Allseitig begrüsst wird die Erschliessung von Quellen für den Geschichtsunterricht. Doch soll der geschichtliche Stoff nicht oder nur ausnahmsweise aus den Quellen erarbeitet werden; ihr Hauptzweck ist, in organischem Zusammenhang mit dem Vortrag des Lehrers die Schilderung sinngefälliger und eindringlicher zu gestalten, zu veranschaulichen und zu beleben.

Am Nachmittag hatten zwei Vorstandsmitglieder der Gesellschaft „Pro Vindonissa", Rektor Dr. Heuberger und Dr. Eckinger, die Freundlichkeit, die Mitglieder des Vereins ins Museum von Brugg, zur Kirche von Königsfelden und auf den Lagerplatz von Vindonissa zu führen. Sie erwarben sich für ihre sachkundigen Erklärungen den Dank aller Teilnehmer. Nicht vergessen sei auch, dass der Senior schweizerischer Geschichtsforscher, Prof. Dr. Johannes Dierauer in St. Gallen, wieder an der Versammlung teilnahm; der Vorsitzende dankte ihm während des Mittagessens für sein Interesse am Verein und beglückwünschte ihn zum Abschluss des fünften Bandes seiner „Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft", der in hoffentlich nicht allzu ferner Zeit im Druck erscheinen wird. Dr. *Gb.*

Lehrerwahlen. Burgdorf, Gymnasium, Rektor: Herr W. Grütter, Seminardirektor in Hindelbank. — Elsau: Hr. A. Frey. — Leimbach: Fräulein Ida Küpfer in Schlosswil. — Huben bei Frauenfeld: Hr. Armin Stierlin von Oberurdorf. — Die Erteilung des Turnunterrichtes am Seminar Kreuzlingen wird an Hrn. Sekundarlehrer A. Kreis in Kreuzlingen übertragen.

Basel. In der Sitzung des Grossen Rates vom 15. Juni wurde von Hrn. Sekundarlehrer A. Glatz der Antrag be-

gründet und vom Rat angenommen: „Der Regierungsrat wird eingeladen, zu prüfen und zu berichten, ob nicht in das Budget für das Jahr 1917 ein Beitrag für die Errichtung und den Betrieb einer Schulzahnklinik einzustellen sei.“ Die in den letzten Jahren durchgeführte Untersuchung der Gebisse der Primar- und Sekundarschüler hat ergeben, dass 90% der Schulkinder schlechte Zähne haben. Da eine zahnärztliche Behandlung nur den Bemittelten möglich ist, sollte mit der Schulzahnpflege, für die vorläufig keine besondere Klinikbaute notwendig wäre, einmal ein Anfang gemacht werden.

— Der Erziehungsrat hat die Zeugnisordnung für die Schulen dahin abgeändert, dass über den Fleiss (an Stelle der Noten in den einzelnen Unterrichtsfächern) auch nur eine allgemeine Note erteilt werden kann.

— Der Vorstand der Freiwilligen Schulsynode von Baselstadt bestimmte als Thema für die diesjährige Versammlung „Die staatsbürgerliche Erziehung.“ *E.*

— * Die Vereinigung ehemaliger Schülerinnen der Töchterschule hatte als Hauptverhandlungsgegenstand der diesjährigen Jahresversammlung (29. Mai) die Fortsetzung der Diskussion über allgemeine Mädchenerziehung auf dem Programm. Der überfüllte Saal zeigte das allgemeine Interesse an, das man dieser Frage entgegenbrachte. Schon der Jahresbericht gab eine gedrängte Übersicht über die zahlreichen Arbeiten auf dem Gebiete der Frauenbildung, über die Organisation von Vorträgen, Kursen und praktischer Einführung in die soziale Frauenarbeit mit Hülfe eines Dienstjahres. Die Vereinigung hatte vor einiger Zeit Fragebogen ausgesandt, um die Ansichten tüchtiger Frauen und Mütter kennen zu lernen über die Erziehung der Mädchen zu innerlich reicheren Frauen, Müttern und Staatsangehörigen. Das einleitende Referat über die allgemeine Mädchenerziehung hielt Hr. Rektor Dr. Albert Barth. Er berichtete zunächst über das Resultat der vom Vereine verschickten Fragebogen und dankte allen denen warm, welche die Fragen beantwortet hatten. In diesen Antworten hatten eine grosse Zahl Frauen ihre Ansichten über die Ausbildung derjenigen Mädchen niedergelegt, welche nicht einem bestimmten Berufe zusteuern, und damit auch über den Ausbau der sogenannten Allgemeinen Abteilung der obern Töchterschule in Basel. Es zeigte sich, dass auch über die grundlegenden Ansichten dieser Ausbildung die Meinungen noch sehr auseinandergehen, indem die einen Frauen mehr an eine Vertiefung der allgemeinen Bildung, die andern an eine hauswirtschaftliche Ausbildung, wieder andere an die Vorbildung für praktische Tätigkeit in sozialer Frauenarbeit und eine weitere Gruppe an zukünftige Erzieherinnen im Ausland denken. Auch darüber sind die Meinungen sehr geteilt, ob es sich bei der geplanten Abteilung mehr um einen Kursbetrieb zur Anregung in allem Wahren, Schönen und Guten oder um eine geschlossene Schule mit festem Arbeitspensum handeln soll.

Da mancher der antwortenden Frauen mehr oder minder deutlich das Vorbild der deutschen „Frauenschule“ vorschwebte, so unternahm es der zweite Teil des Referates, die entsprechenden deutschen Schuleinrichtungen etwas genauer zu beleuchten. Dabei ergab es sich, dass auch in Deutschland trotz der preussischen Augustverordnungen von 1908 noch entfernt keine Übereinstimmung auf diesem Gebiete herrscht. Während anfänglich der Kursbetrieb stark ins Auge gefasst wurde, drängt die neueste Entwicklung, namentlich seit dem Krieg, auf feste Organisationen mit obligatorischem Stundenplan. Es herrscht in der Kritik der Frauenschule der Eindruck vor, dass dem Dilettieren nach allen möglichen Seiten hin ein zu grosser Spielraum gewährt worden sei. In der Schweiz geht Zürich mit der Einrichtung solcher Frauenschulklassen voran. Ein breit und reich angelegter Plan soll dort bald vor die Behörden gelangen. — Aus all dem Material ergaben sich gewisse Schlussfolgerungen für den Referenten: Vor allem, dass es sich bei 16- bis 17-jährigen Mädchen nicht um eine Berufsschule mit Berufsdiplomen handeln kann, sondern ausschliesslich um eine Vorbereitungsschule, deren Richtlinie gegeben sein muss durch die Stellung der Frau in der Familie und im öffentlichen Leben. Was die Erkenntnis dieser Dinge vorbereiten kann, gehört in diese Schule, nicht mehr und nicht weniger. Darum darf diese Schule auch keine Konkurrenz für diejenigen Schulen und Schulabteilungen sein, die klar auf einen bestimmten Frauenberuf hinarbeiten. Das neue Schulgesetz bringt uns hoffentlich klare Kompetenzscheidungen auch auf dem Schulgebiete. Die Frauenschule darf aber auch nicht ein „Mädchen für alles“ geben; denn darin läge wohl die allergrösste Gefahr für ihre Lebensfähigkeit. — Die Diskussion brachte keine neuen Gesichtspunkte. Die Frauen betonten hauptsächlich, dass die ins Leben hinaustretenden Mädchen und Frauen mehr Pflichtbewusstsein, mehr Gewissenhaftigkeit für eine übernommene Arbeit kennen sollten. Aufgabe dieser Frauenschule wäre es, dieses soziale Gewissen zu wecken und zu pflegen. Von der einen Frauengruppe wurde Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes in die Frauenschule verlangt. Die hauswirtschaftlichen Arbeiten sind ja die Elemente aller Frauenarbeit. Ein anderer Teil der Anwesenden verlangte für die Schülerinnen der Frauenschule die hauswirtschaftliche Ausbildung wo immer möglich im Familienkreise. Das Aneignen dieser Kenntnisse im Hause bringt ganz andere und viel bedeutendere Werte mit sich als der schönste hauswirtschaftliche Schulkurs. In die Frauenschule hinein gehöre dieser Schulkurs nicht, da es ein spezieller Berufskurs sei, den in Basel die Frauenarbeitsschule biete. Auch seine praktische Einführung in soziale Arbeit könne sich höchstens oben an diese Frauenschulklassen anschliessen. Die Schülerinnen müssten für einen solchen Kurs über 18 Jahre alt sein.

Bern. Stellvertretungskasse für bern. Mittellehrer. 18. Ordentliche Hauptversammlung, 10. Juni, Bern. Vorsitzender: Hr. J. v. Grünigen, Lehrer an der Töchterhandelsschule in Bern. 1. *Der Jahresbericht* wird genehmigt. 2. Die *Jahresrechnung*, abgelegt durch den Kassier, Hrn. E. Zimmermann, Lehrer an der Töchterhandelsschule in Bern, wird von den Rechnungsrevisoren, Hrn. A. Zbinden in Thun, und Hrn. J. Keel in Herzogenbuchsee, in allen Teilen richtig befunden und genehmigt unter bester Verdankung an den Kassier. 3. *Mitgliederbeiträge* und *Stellvertretungsentschädigungen*. Hr. K. Schneider, Sekundarlehrer in Langenthal, begründet den Antrag des Vorstandes, die bisherigen Ansätze beizubehalten. Der Antrag wird zum Beschluss erhoben. Danach hat jedes Mitglied 3 ‰ seiner Besoldung als Jahresbeitrag zu entrichten und bekommt im Krankheitsfall 90 % seiner Stellvertretungskosten für eine Dauer von 125 Tagen innerhalb eines Jahres vergütet. Der Beitrag der Schulgemeinden beträgt 2 ‰ der Besoldungen der versicherten Lehrer. 4. *Aufnahmegesuch der Lehrerschaft der Sekundarschule Münster*. Hr. O. Lörtscher, kantonaler Armeninspektor, legt als Sprechender des Vorstandes den Sachverhalt dar. Die Versammlung genehmigt die vom Vorstand aufgestellten und von den Gesuchstellern angenommenen Eintrittsbedingungen. Die Aufnahme ist damit vollzogen. 5. Als *Gratifikationen an den Vorstand* werden die letztes Jahr beschlossenen Beträge zugesprochen. 6. *Statutarische Wahlen*. Sämtliche von der Hauptversammlung zu ernennenden Mitglieder des Vorstandes werden für eine neue Amtsdauer bestätigt. Die beiden Vertreter des Staates im Vorstand der Kasse werden der Regierung zur Wiederwahl empfohlen. Hr. A. Zbinden in Thun, tritt als Rechnungsrevisor zurück. Seine der Kasse geleisteten treuen Dienste werden ihm bestens verdankt. An seine Stelle tritt Hr. J. Rufer in Nidau, bisheriger Ersatzmann. Als neuer Ersatzmann wird gewählt Hr. W. Kasser, Sekundarlehrer in Spiez. Hr. J. Keel, Sekundarlehrer in Herzogenbuchsee, spricht dem Vorstand im Namen der bernischen Mittellehrerschaft deren Dank aus für die befriedigende Besorgung der Geschäfte. Der Präsident, Hr. J. von Grünigen, fordert in seinem Schlusswort auf zu treuem Zusammenhalten. *A.*

— Lehrergesangverein Bern. (Einges.) Die vierte Maifahrt auf der Landschaft (27. Mai) hat den besten Verlauf genommen. Der Besuch galt dem alten Grafenstädtchen Laupen. Bei schönem Wetter wären wohl die Sänger durch den herrlichen, maigrünen Forst zu Fuss nach Laupen gezogen. So aber vollzog sich der Aufmarsch nach dem Regenwetterprogramm mit der Bahn. Am Bahnhofe fand die Begrüssung statt durch das Laupener Empfangskomite. Im Knopfloch „eine Ros' als Orden“, zog die Sängerschar, es

mögen an die hundert gewesen sein, durchs saubere Städtchen der festlich geschmückten Kirche zu, die von erwartungsvollen Zuhörern ganz angefüllt war. Der Chor hat sich unter Meister Ötikers feiner Leitung seiner Aufgabe musterhaft entledigt. Auch die Darbietungen der Solisten, lauter Vereinsmitglieder, waren nach jeder Richtung höchst genussreich. Dem Krankenhausfonds von Laupen, zu dessen Gunsten der Verein konzertierte, konnte ein namhafter Beitrag zugewendet werden. Der Nachmittag war der Unterhaltung gewidmet. In dem prächtigen Bürgerhaussaale zum Bären wurde getafelt, geredet, gesungen und nach den Klängen zweier Nationalinstrumente rhythmische Bewegungen ausgeführt. Delegationen der Behörden und Vereine Laupens liessen den L. G. V. B., der dem Städtchen zum erstenmale die Ehre eines Besuches antat, hochleben und äusserten den Wunsch, dass es nicht das letztemal gewesen sein möchte. Die Sängerschar wird dankbar stets der freundlichen, liebevollen Aufnahme, der flotten Bewirtung und der genussvollen Stunden in Laupen gedenken. *h. l.*

— Der Lehrergesangverein Bern hat mit dem Landkonzert in Laupen die Tätigkeit im Musikjahr 1915/16 abgeschlossen. In der Hauptversammlung vom 1. Juli (2½ Uhr, Café Rinner, I) wird der Vorstand den (gedruckten) Jahresbericht vorlegen. Im Anschluss findet eine gemütliche Unterhaltung statt. Während der Singferien treffen sich die Mitglieder Samstags je von 4 bis 6 Uhr im „Bubenberg". *s.*

— Am 18. Juni konstituierte sich in Bern der Mädchenschulverein der Stadt Bern unter dem Vorsitz von Frau Roten. Zweck und Statuten wurden genehmigt, ein Vorstand bestellt und entsprechend dem Zwecke (Fürsorgetätigkeit) in das erste Budget 300 Fr. für Ferienversorgung, 150 Fr. an Lehrgelder, 200 Fr. für weitere Hülfstätigkeit und 260 Fr. in einen Fonds für Lehrgeldvorschüsse eingestellt. Eine musikalische Unterhaltung schloss die Versammlung ab. Der Verein zählt schon 400 Mitglieder.

— Mit dem Rücktritt des Hrn. W. Grütter vom Pfarramt und der Leitung des Lehrerseminars Hindelbank wird die Frage der Lehrerinnenbildung rasch einer Lösung entgegengeführt werden. Es trifft sich gut, dass mit nächstem Frühjahr der Seminarkurs Hindelbank zu Ende geht. Bis dahin kann die Übernahme des städtischen Lehrerinnenseminars und damit der gesamten Lehrerinnenbildung durch den Kanton geprüft und in die Wege geleitet werden. Damit wird es möglich sein, die Zahl der auszubildenden Lehrerinnen nach Notwendigkeit zu bestimmen, so dass der Klagen unbeschäftigter Lehrerinnen weniger sein werden. — Die Untersuchungskommission des Seminars hat ihren Bericht fertig gestellt und ihre Postulate (u. a. ein Seminar-Alumnat) der Unterrichtsdirektion eingereicht.

— *Burgdorf.* Der von der Amtssektion Burgdorf des B. L. V. organisierte Turnkurs zur Einführung in die neue schweizerische Mädchenturnschule, der an den vergangenen fünf Mittwochnachmittagen durchgeführt wurde, erfreute sich recht reger Beteiligung seitens der Lehrer und Lehrerinnen. Der vorhandene grosse Stoff wurde, nach einigen theoretischen Mitteilungen und Ratschlägen über den Turnbetrieb in den Mädchenturnstunden am ersten Kurstag, praktisch durchgearbeitet. Willkommene, höchst instruktive Abwechslung gaben die fein aufgebauten Probelektionen der beiden Leitenden, HH. Turnlehrer Ingold und Oberlehrer Rutschmann, beide in Burgdorf, mit Schülerinnen der Mädchensekundarschule und einer Oberklasse der städtischen Primarschule. — Ende Juni wird eine Konferenz zur Besprechung des Vorgehens zur Ausrichtung von Teuerungszulagen einberufen, an welcher Hr. Lehrer Joss des Technikums ein Referat mit statistischem Material halten wird. Wir möchten schon jetzt auf diese Versammlung aufmerksam machen und die Mitglieder ersuchen, an derselben vollzählig zu erscheinen. Die freisinnig-demokratische Partei in Burgdorf hat sich in verdankenswerter Weise der Angelegenheit angenommen, bevor aus Lehrerkreisen Verlangen gestellt wurden. Sie wird an der nächsten Gemeindeversammlung den Gemeinderat auf dem Motionswege einladen, an die Primarlehrer und andern städtischen Angestellten Teuerungszulagen auszurichten. Dieses Vorgehen verdient gebührende Erwähnung. — Der Verein für Kinder- und Frauenschutz hat auch im vergangenen Winter drei Jugendhorte, zwei für Knaben und einen für die Mädchen, durchgeführt. Die daherigen Ausgaben beliefen sich auf 662 Fr. Einige Firmen haben in sehr verdankenswerter Weise an die Institutionen freiwillige Beiträge von 310 Fr. geleistet. *t.*

Luzern. Wie das Schulwesen sich im Wandel der Zeit gestaltet, davon gibt ein Vergleich aus der Stadt Luzern zwischen 1896 und heute ein Beispiel: Damals zählte die Schulpflege 7, heute aber 13 Mitglieder. Die Leitung der Schule durch die Rektoren teilte sich nach den Geschlechtern, jetzt nach Schulstufen, indem die Primarschule und die Sekundarschule besondern Rektoraten unterstellt sind. 1896 zählte die Knaben-Primarschule in sechs Schulen 20, heute weisen sieben Schulen 60 Abteilungen auf; bei den Mädchenklassen verschob sich das Verhältnis von 24 auf 67. Die Zahl der Primarschüler ist binnen 20 Jahren von 2630 auf 5240 angewachsen, hat sich somit verdoppelt. Während die Sekundarschule damals samthaft acht Abteilungen mit rund 350 Schülern zählte, weist sie heute 20 Abteilungen auf, wozu infolge des Ausbaus der städtischen Schulen noch eine Klasse obere Töchterschule, 3 Handels- und 4 Seminarklassen getreten sind. Diese 28 Abteilungen zählen zurzeit rund 1000 Schüler und Schülerinnen. Die jüngste Schöpfung auf dem Gebiete unseres Schulwesens, die Zentralschweizerische Verwaltungs- und Verkehrsschule, wird von 56 Jünglingen besucht. Als Stichprobe für die vermehrten Ausgaben der Stadt sei bloss erwähnt, dass der Posten für die Lehrmittel, die den Schülern unentgeltlich verabfolgt werden, von 7500 Fr. auf über 40,000 Fr. gestiegen ist.

Solothurn. Die Roth-Stiftung hatte Ende letzten Jahres 445 Aktivmitglieder, 49 Pensionierte und 90 Mitglieder (74 Pensionierte) der alten Stiftung. Den Austritt nahmen wegen Aufgabe des kantonalen Schuldienstes sieben Mitglieder, pensioniert wurden acht, gestorben sind sechs Mitglieder. Von den Fr. 162,838. 15 der Einnahmen entfallen Fr. 70,361. 55 auf Zinsen und Fr. 55,838. 45 auf die Mitgliederbeiträge. Der Staat leistet 26,408 Fr. 23,408 aus der Bundessubvention). Die Ausgaben betrugen Fr. 36,319. 73, davon Fr. 3010. 90 an Pensionen, Fr. 4426. 30 Entschädigungen an sech ausgetretene Mitglieder. Mit dem Überschuss von Fr. 126,518. 42 steigt das Vermögen der Stiftung auf Fr. 1,556,720. 25. Der Stand der Kasse stellt für die Zukunft eine grössere Leistung in Aussicht.

St. Gallen. ⊙ Der Erziehungsrat empfiehlt den Schulräten, die Lehrergehalte monatlich auszuzahlen (statt vierteljährlich). — Wegen kleiner Schülerzahl, Abnahme der Steuerkraft und grosser Schul- und Bauschuldsteuer hat die Schulgemeinde Eichberg beschlossen, vom Mai 1917 an die bisherigen drei Schulen in zwei Schulen zu vereinigen. Der Erziehungsrat hat diesen Beschluss mit Bedauern genehmigt in der Meinung, dass der Schulrat einem damit stellenlos werdenden Lehrer in ökonomischer Beziehung nach Möglichkeit entgegenkomme. — Im Winter 1915/16 sind in 67 Schulen 525 schwachbegabten Schülern 2587 Stunden besonderen Nachhülfeunterrichtes erteilt worden durch 41 Lehrer und 26 Lehrerinnen; Staatsbeitrag Fr. 1940.25 (75 Rp. per Stunde). — Die kantonale Jugendschriftenkommission hat von über 20 geprüften Kriegsbüchern nur ein einziges — und auch dieses nur mit Vorbehalt — in die Bücherliste für das Jahr 1916 aufnehmen können. Abgesehen davon, daß diese Bücher einen für uns Neutrale zu einseitigen Standpunkt vertreten, wirke für uns ganz besonders abschreckend, „dass die blutigsten Kriegsgeschehnisse gar oft als glänzende Taten herrlicher Freude und Rachelust gepriesen werden."

Thurgau. Die Schulsynode versammelt sich Montag, den 3. Juli vormittags halb 10 Uhr in der evangelischen Kirche zu Romanshorn. Haupttraktandum bildet ein Referat von Hrn. Professor Dr. v. Greyerz in Frauenfeld über das Thema: Welche besonderen Aufgaben erwachsen unserer Schule durch den gegenwärtigen Krieg? Korreferent ist Hr. Sekundarlehrer E. Ribi in Romanshorn. — Im Anschluss an die Synode findet die Jahresversammlung der thurgauischen Lehrerstiftung statt. Da die neuen Statuten in den Bezirkskonferenzen vorberaten wurden, dürfte die Besprechung nicht allzu weit-

läufig werden. Viel Zeit wird für diese Verhandlungen allerdings kaum zur Verfügung stehen. *d.*

Zürich. Die Kommission des Kantonsrates für das Wahlgesetz hat beschlossen, es sei eine Bestimmung über die Wahl der Lehrer (in Zürich und Winterthur) in das Wahlgesetz nicht aufzunehmen (um dieses nicht zu gefährden), dagegen sei der Regierungsrat einzuladen, die Frage zu prüfen, ob nicht für die Städte Zürich und Winterthur und grössere Gemeinden die Bestätigungswahl der Lehrer einer Gemeindebehörde übertragen werden sollte. Nun hat die Synode die Aufgabe, sich darüber auszusprechen.

— Die Sekundarlehrer-Konferenz verschickt an Eltern von Sekundarschülern und Geschäfte, die Schüler aufnehmen, ein Kreisschreiben, das die Bitte um Mitteilungen über Beobachtungen an Sekundarschülern und ihren Lernerfolg enthält. Die Antwort kann allgemein oder auf gestellte Fragen erfolgen: Wie beurteilen Sie die Leistungen der Sekundarschule im Hinblick auf die Forderungen der Allgemeinbildung, die Anforderungen des praktischen Lebens, die besondern Anforderungen ihres Berufes? Scheinen Ihnen Erweiterungen oder Kürzungen der Unterrichtsgebiete wünschenswert? Wollen Sie innerhalb der bestehenden Fächer neue Gebiete berücksichtigt wissen? Scheinen Ihnen anderseits Fächer überflüssig? Sollen Teilgebiete eines gewissen Faches gestrichen werden? Scheint Ihnen ein weiteres Schuljahr (wie das Schulgesetz es vorsieht) erwünscht? — Das Kreisschreiben war schon vor dem Kriege vorbereitet, wurde dann aber zurückgehalten. Es wird ohne Zweifel ein interessantes Aufschlussmaterial zeitigen und reichlich Stoff zur Selbstbetrachtung bieten.

— Der Bericht des Botanischen Gartens der Universität Zürich für die Jahre 1914 und 1915 gedenkt der neuen Erwerbungen und Schenkungen, durch die das botanische Museum bereichert worden ist. Den Benützern des Typenherbars wird eine deutliche Mahnung nachgesandt. Zahlreich sind die Besuche der Schulen im botanischen Garten; sie dürften noch zahlreicher sein. Neuerdings mahnt der Bericht zur Vorsicht im Genuss von Schwämmen: „Man meide ohne Ausnahme alle Schwämme, die am Grunde des Stieles eine beutelförmige Manschette oder Scheide haben, in der der Stiel gewissermassen steckt; man lasse solche im Walde stehen und weise sie auf dem Markte von der Hand." In neuer Auflage (Amtl. Schulblatt) erschien der illustrierte *Führer durch den Garten*, der s. Z. zuerst in der Schweiz. Päd. Zeitschrift erschienen ist.

Totentafel. Am 11. Mai starb, erst 22 Jahre alt, Hr. L. Vockinger, Lehrer in Balgach. Er erlag einem Lungenleiden, gegen das ein Aufenthalt im Sanatorium Wallenstadt keine Rettung vermochte. Die Kurkasse des S. L. V. erleichterte ihm den Aufenthalt, leider ohne den gewünschten Erfolg. — Vor wenigen Monaten beklagten wir den Hinschied des jungen Reallehrers E. Fisch in St. Gallen. Ende Mai folgte ihm sein Vater Hr. Konrad Fisch in Speicher im Tode. Im Schulhaus zum Läbel bei Hundwil verlebte er unter bescheidenen Verhältnissen eine glückliche Jugend. Der Pfarrer des Ortes bereitete ihn zum Eintritt in das Seminar Gais vor, das unter Zellwegers Leitung stund. In den Ferien verdiente sich der fleissige Seminarist durch Weben das Geld für Bücher und Hefte. Kaum war er 1856 mit dem Lehrerpatent versehen, so wurde ihm die Lehrstelle seines Vaters übertragen; schon ein Jahr nachher kam er an die Dorfschule in Hundwil und später folgte er einer Berufung nach Speicher. Von 1865 bis 1904 führte er hier musterhaft und treu die Oberschule. Trotz der Sorge um eine grosse Kinderschar herrschte in dem Lehrerhause viel Sonnenschein; Sohn um Sohn rückte in die Kantonsschule vor; die Fisch waren gute Schüler, und es wurde etwas aus ihnen. In den Ferien und neben der Schule fügte Vater Fisch als Fergger (Stickerei) etwas zu seinem kargen Lehrerlohn, und bei seinem Rücktritt (1904) zog er sich in sein eigenes sonniges Heim „Im Wiesengrund" zurück, wo ihn glückliche Söhne und Enkel häufig besuchten. Wenige Tage noch vor seinem Ende hatte er die Freude, einen der Söhne noch zu sehen, der aus Pernambuco zurückgekommen war. K. Fisch war ein tüchtiger Lehrer, in Zeiten der Kraft eifriger Sänger, Turner und Schütze. Wir Kollegen ehrten und schätzten den braven Mann hoch; er war ein treuer Freund und reger Konferenzteilnehmer. Sonnig war nach manchem Leid sein Lebensabend. „Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus" ertönte an einem der letzten schönen Maiabende ein Ständchen des Gesangvereins vor seinem Haus. Drei Tage später starb K. Fisch, nahezu 80 Jahre alt. Der Segen reicher Arbeit folgt seinen Spuren. *c. b.* — 30. Mai. In Werthenstein stürzte Hr. J. Amrein, a. Lehrer, in der Dunkelheit über eine dreissig Meter hohe Felswand zu Tode. — 3. Juni. In Basel starb, 59 Jahre alt, Hr. Christian Müller, von 1873—1876 Seminarist auf Muristalden, zuerst Lehrer in Gurzelen, seit 1881 in Basel, erst an der Klara-, nachher an der Bläsischule. Er war ein Mann konservativer Gesinnung, ein tüchtiger Lehrer und eine Stütze der positiven Kirche, gern auch sozialen Aufgaben (Armenpflege, Volksbibliotheken) seine Hülfe leihend. Er stand auf seinem Posten, bis er Dienstags vor seinem Hinschied tatsächlich zusammenbrach. — 8. Juni. Einem langen innern Leiden erlag am 8. Juni in Kilchberg Hr. Emil Weiss, geboren am 15. Jan. 1852 in Rifferswil, von 1867—1871 Seminarist in Küsnacht, von 1871—1874 Lehrer in Ebertswil und von da bis 1905 in Fluntern-Zürich. Er war ein fleissiger Lehrer, guter Sänger (Harmonie), eifriger Freund der Natur und vielleicht zu lang ein ausdauernder Wanderer im Gebirg. Lange Jahre war er Mitglied und Präsident der Kirchenpflege Fluntern, in Gersau, wohin er sich nach seinem Rücktritt gesundheitshalber zurückzog, Mitglied (vielleicht das erste protestantische) der Schulpflege, in Kilchberg, wo er die letzten Jahre sein Gärtchen baute, besorgte er die landeskirchliche Vermittlungsstelle. Von herbem Schmerz (Geschwür unter dem Magen) sollte ihn ein Eingriff des Arztes befreien; er brachte ihm Befreiung von menschlichem Leiden. Auf dem Friedhof zu Kilchberg ruht E. Weiss nicht fern von seinem Klassen- und Sangesgenossen J. U. Landolt. Kein Lied erklang über dem Grab des so sangesfrohen Kameraden; aber wenn in abendlicher Stille die Glocken über der aussichtsreichen Höhe verklingen, dann gilt ihm das Wort eines grössern Grabgenossen: „Mein liebes Kilchberg läutet noch."

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Delegierten- und Jahresversammlung in Lenzburg. Für die Mitglieder, welche die Hauptversammlung Sonntags, 25. Juni, besuchen wollen, machen wir auf folgende Zugsverbindungen aufmerksam:

Zürich ab 6.24; Brugg 7.12; Wildegg 7.26. Lenzburg an 7.37.
Zürich ab 4.40, 8.22; Wettingen 6.08 (9.08). Lenzburg an 6.45 (9.48).
Bern 5; Basel 5.45; Olten 6.35; Aarau 7. Lenzburg an 7.16.
Luzern 6.29. Lenzburg an 8.46. Goldau 6.00. Lenzburg an 7.30.

(NB. Von Zürich Retourbillet über Wildegg ratsam.)

Mitteilungen über die Rückfahrtgelegenheiten werden in Lenzburg und Birr (Neuhof) gemacht werden. Mitglieder, Schulbehörden und Schulfreunde laden wir nochmals zur Teilnahme an der Hauptversammlung (Thema: Praktische Jugendfürsorge) in Lenzburg ein. *Der Zentralvorstand.*

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Lehrerkonferenz des Bezirkes Muri, Aargau, 25 Fr.; Seminarklassen-Verein Zürich 1892/96 50 Fr.; Sektion Unter-Rheintal des K. L. V. St. Gallen 10 Fr.; Lehrerschaft des Seminars, der Sekundar- und Primarschulen von Rorschach 60 Fr.; Bezirkskonferenz Arlesheim 80 Fr. Total bis 16. Juni 1916: **Fr. 2655.. 75.**

Vergabungen zu gunsten kriegsgefangener Lehrer und Lehramtskandidaten. Bücher: S. W., Thal, 45; M. W., Winterthur, 45; J. Sch., Zürich 1, 15; L. G., Zürich 4, 1; Sektion St. Gallen-Stadt, 75 und verschiedene Kleidungsstücke. Total der Bücher bis 23. Juni 2140 Stück. — Bündnerischer Lehrerverein Fr. 120. Total Fr. 838. 10.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 23. Juni 1916.

Das Sekretariat des S. L. V.: *Dr. Helene Hasenfratz.*

Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.

295

Merki's Zeichen-Vorlagen

liegen nun **vollständig in neuer Umarbeitung** und **auf Zeichenpapier gedruckt** vor (zum Übermalen der Skizzen mit Farbstift wie mit Pinsel und Farbe).

Allseitig freudige Aufnahme findet diese Neuerung. Und dass diese Heftchen in bald 16

200,000 Exemplaren

verbreitet sind, ist gewiss ein schlagender Beweis ihrer Beliebtheit.

Die Preise sind nunmehr:

—. 30 die 6 Heftchen für Unterschulen Heft I, II, III A und B
—. 50 die 3 Heftchen für Mittelschulen Heft IV, V und VI
1. — Heft VII für höhere Klassen.

Unterlassen Sie nicht, mehr als je diesen Heftchen ihre Aufmerksamkeit zu schenken, sie folgen in ihrer Stufenfolge dem Lehrgang der Schule und sind wohl **das beste existierende Vorlagewerk für unsere Schulen.** In Vorbereitung sind eine französische und italienische Ausgabe.

A.-G. Neuenschwander'sche Buchdruckerei und Buchhandlung in Weinfelden.

J. Wildermuth

Musikalien- und Instrumentenhandlung

Rapperswil.

Vorteilhafte Bezugsquelle für

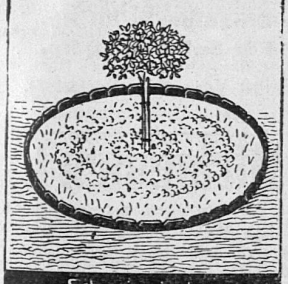
Pianos, Harmoniums

Streichinstrumente, Holz- und Blech-Blasinstrumente. (O H 8141) 48

Schulen für sämtliche Instrumente. Musikalien-Sortiment und Verlag.

Verlangen Sie ausführliche Kataloge!

ETERNIT



Schweizerische
ETERNITWERKE A.G.
Niederurnen (Glarus).

Gartenbeeteinfassungen, Saat- und Blumenkistchen, Treibbeete, Blumentöpfe und Kübel und Stellagen aus **Eternit** für Gärtner und Private sind sauber und faulen nicht. 275

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Aeschi

Luftkurort I. Ranges

860 m ü. Meer

Berner Oberland

Schönster Ferienaufenthalt, ruhig, staubfr., keine Internierte.

Saison Mai bis Oktober.

Sämtliche Hotels und Pensionen eröffnet. — Chalets, Privatwohnungen, Verkehrsbureau. 569

Albis Gasthof und Pension Hirschen

Station Langnau 800 M. ü. Meer,

empfiehlt sich Erholungsbedürftigen angelegentlichst. Pension von Fr. 4.50 an inkl. Zimmer bei vier Mahlzeiten. Kinder je nach Alter. Telephon 17 (Albis). Elektrisches Licht. 343 **Jb. Gugolz-Kleiner,** Besitzer.

Lokalitäten für Vereine und Schulen.

Arth (Schweiz) Hotel und Pension Adler

Saison: Frühling und Herbst. I. Haus am Platze. Am Fusse der Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte Grosse Säle. Komfortable Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt Gute Küche. Reelle Weine. Eigene Stallungen Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6 Fr. (O F 1162) 500

Wwe. E. Steiner-von Reding.

HOTEL UND PENSION zur HALBINSEL AU am Zürichsee

Renoviert und neu ausgestattet; für Hochzeiten, Vereine, Gesellschaften, Schulen etc. sehr gut eingerichtet. Kegelbahn, Schaukeln, Schattige Spielplätze, prächtige Spaziergänge, grosse Terrasse, neue gedeckte Halle für 400 Personen. Es empfiehlt sich bestens der neue Inhaber 588 **Gottfried Ott,** Restaurateur.

Bei Ausflügen nach Bern bietet das Volkshaus

den **Schulen** die beste Verpflegung. 417

Kaffee- und Küchlistube.

Höflichst empfiehlt sich **H. Studer-Roth.**

Hotel-Pension Beatushöhlen

Sundlauenen b. Interlaken. 584

In schönster Lage am Thunersee. Prächtiger Waldpark am See. Seebäder. Rudersport. Freundl. Balkon. Zimmer mit Aussicht auf See und Alpen. Mässiger Pensionspreis. Günstig für Vereine und Schulen zum Besuche der Beatushöhlen. **A. GLAUSER.**

(Dampfschiffstation Beatushöhlen und Sundlauenen)

Braunwald Hotel Alpenblick

Glarus

Grossartiges Tourengebiet 1300—1500 m. Mässige Preise mit grosser Restauration Telephon 104

528 **Familie Durer-Ifanger.**

Braunwald Hotel und Pension Niederschlacht

Telephon 102. 4 Minuten vom Bahnhof Braunwald. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine und Schulen. 428

Brienz Hotel de la gare

Bürgerliches Haus. Pension von Fr. 4.50 an. Ferienaufenthalt.

568 **F. Seiler-Seiler,** propr.

Brienz Hotel z. Schütz

Angenehmer Ferienaufenthalt direkt am See gelegen.

Prospekte durch: 562 **G. Wyss**

Hotel Bahnhof Brugg.

Telephon Nr. 28.

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Altbekanntes Renommé für Küche und Keller. Alkoholfreie Getränke. Preisermässigung für die tit. Lehrerschaft.

Höfl. Empfehlung 280 **Emil Lang.**

Brünig Hotel Alpina

1004 M. ü. M.

beim Bahnhof

Mittagessen während den Zugsaufenthalten. Zentralpunkt. (4 Strassen). Vereinen empfiehlt sich bestens der Besitzer:

561 **Abplanalp-Fischer**

Engelberg

Hotel Müller & Hoheneck

empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Touristen.

Pensionspreis ermässigt 6—8 Fr. — Prospekte. 523

Feuerthalen b. Schaffhausen

Gasthof z. Adler.

Umgebaut und modern eingerichtet. Grosser schattiger Garten. Festsaal (600 Personen fassend). Vorzüglich geeignet für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Aufmerksame Bedienung. 442

Höflich empfiehlt sich **C. Mösch-Rietschy.**

Fischingen

Station Sirnach (Thurgau)

Hotel und Pension Post 571

Schöner, ruhiger Ferienaufenthalt. Herrliche Waldspaziergänge und Ausflugspunkte. Eigene Forellenpacht. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. 5 malige Automobilverbindung mit Station Sirnach. Pensionspreis Fr. 4.50 bis Fr. 5.—. Bestens empfiehlt sich **A. Schmid.**

Flums Kurhaus „Alpina"

St. Galler Oberland. 1400 M. ü. M. 460

Luft- und Molkenkurort. Bürgerl. gut eingerichtetes Haus in herrlicher alpiner Lage. Vorzügl. Küche. Abends Fleisch. Elektr. Licht, Bäder, Telephon, Piano, gedeckte Kegelbahn. Pension Fr. 4.— bis 5.—.

Prospekte durch den Besitzer: **Stoffel Franz.**

Flüelen Hotel Sternen

Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft für Schul- und Vereinsausflüge bestens. Bekannt für schnelle und gute Bedienung. Kein Preisaufschlag. 332

Prospekte durch **Jost Sigrist.**

Flüelen Hotel-Pension St. Gotthard

Vierwaldstättersee

Den HH. Lehrern für Schul- und Vereinsausflüge besonders empfohlen. Schüleressen, gut und reichlich, Fr. 1.10, für Erwachsene Fr. 1.30 Zimmer von 1 Fr. an. Pension von Fr. 4.50 an.

463 Der Besitzer: **K. Huser.**

Interessante, lohnendste Ferienreise

Brünigbahn - Frutt - Jochpass - Engelberg

445

Melchsee-1900 M. Frutt Kurhaus Reinhard

Billigste Preise. Telephon. Illustr. Kartenprospekte.

Gais Gasthaus zum „Hirschen"

am Fusse des Gäbris und Stoss. 471

Empfiehlt sich den Tit. Vereinen, Gesellschaften, Schulen, Passanten und Kuranten bestens. Reelle Weine, gute Küche, mässige Preise. Telephon.

Doppelte Kegelbahn. Stallung. **J. Koller-Kern.**

Glarus, Bergli-Gasthaus

100 m über der Stadt. Schönster Aussichtspunkt. Grosser schattiger Garten und schöne Lokalitäten. Vereinen Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. Telephon 2.07.

497 Besitzer: **A. Lutz.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

GAIS Hotel u. Pension Krone
Kt. Appenzell. 950 Meter ü. M. (O F 1867)
Sehr beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Vorzüglicher Ferienaufenthalt, grosse Gesellschaftsräume. Prospekte und Auskunft bereitwilligst. 448

Glarus - Hotel Löwen
Grosse, schöne Lokalitäten den Tit. Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. Vorausbestellung erw. Zimmer von 2 Fr. an; elektr. Licht. Riesen-Konzertgrammophon.
472 **Fritz Grob-Wild.**

Goldau. Hotel zum Alpenblick
an der Rigistrasse, mit grossem, schönem Garten, gedeckter Veranda, geräumigen Lokalen, schönen Zimmern. Guter, billiger Mittagstisch. Empfohlen für Schulen und Vereine. **Telephon Nr. 61.**
297 **J. Schilter.**

GOLDAU Hotel Rigi 333
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Guter Mittagstisch, Kaffee kompl. Saal für 300 Personen. Schöner, schattiger Garten mit Halle. Geräumiger Saal, passend für Lichtbilder und andere Vorführungen. Billige Preise. Telephon 16. **Zeno Schorno.**

GOTTHARDBAHN-**SUSTENPASS**
Kurhaus Wassen Bestbekanntes Haus für **saubere** Unterkunft und **gute** Verpflegung. Ausnahmepreise für Schulen und Vereine. Telephon No. 1 Wassen/Uri. Auskunft über Witterung durch den Besitzer. 591

Grimsel-Hospiz und Hotel Handekfall
empfiehlt sich bestens für Gesellschaften und Vereine.
Eigene Wagen und Breaks.
560 **Eröffnung 10. Juni.** (O B 697)

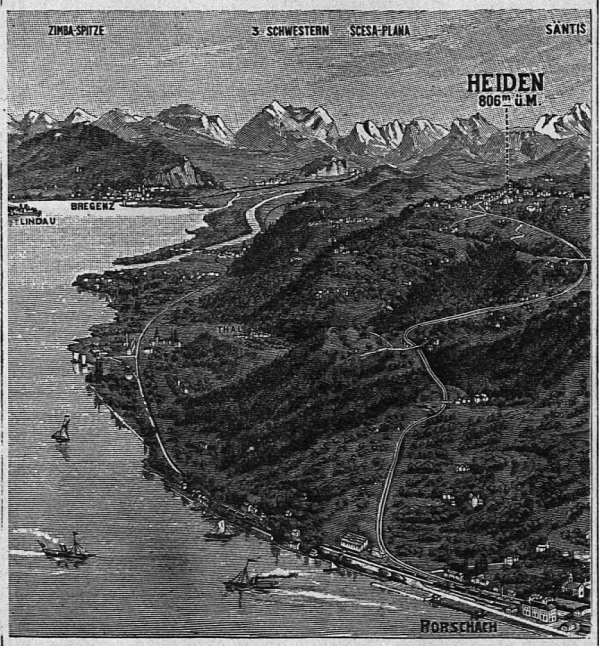
Grüningen Schönste Ausflüge mit der **Wetzikon-Meilen-Bahn.**

Bad Gurnigel 1150 Meter über Meer **bei Bern**
Ausgedehnte Tannenwälder. Berühmte Schwefelquelle von hoher Radioaktivität.
Schönstes Ausflugsziel für Spaziergänge. Gastwirtschaft mit ermässigten Preisen für Schulen. Fusstour von Burgistein über Staffelalp 2 Stunden. 526

Heiden. Hotel **Moser** Pension
— Sonnenhügel —
Höchste Lage, an den Kurpark anstossend und nahe beim Walde. Eigene schattige Parkanlagen. Prospekt. Sehr mässige Pensionspreise.
517 **Frau E. Moser und Sohn.**

HEIDEN Pension Rechsteiner
In schönster Lage Heidens, direkt beim Kurpark. Bestempfohlenes Haus. Vorzügliche Küche. Garten. Glasveranda. Elektr. Licht. Telephon. Mässige Preise. Prospekte gratis. 485
Bestens empfehlen sich **Geschwister Rechsteiner.**

Bodensee, Schweiz.
Heiden Luftkurort
806 m. über M.
Zahnradbahn von Rorschach aus. 488



Schulen	Einfache Fahrt		Hin- und Rückfahrt	
	10 u. mehr Personen III. Klasse		10 u. mehr Personen III. Klasse	
	Taxe für eine Person		Taxe für eine Person	
Rorschach nach u. von Heiden				
I. Primar- u. Armenschulen	40 Cts.		60 Cts.	
II. Mittel- u. Hochschulen	55 „		75 „	
Gesellschaften	16—60 Personen III.	61—120 Personen III.	121—180 Personen III.	über 180 Personen III.
	Taxe für eine Person			
Rorschach nach u. von Heiden				
Einfache Fahrt	—.95 Cts.	—.85 Cts.	—.80 Cts.	—.75 Cts.
Hin- und Rückfahrt	1.30 „	1.25 „	1.15 „	1.05 „

Hergiswil Vierwaldstättersee
Hotel u. Pension Bellevue-Rössli
Am Wege nach dem Pilatus,
direkt an der Schiffstation u. ½ Min. v. d. Brünig-Bahn. Schatt. Garten-Anlag. Vereinen, Gesellsch. u. Passanten bestens empfohlen. Touristenzimmer
373 **Th. Furler**

Kurhaus Hohfluh
Station Brünig (Hasleberg) empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Schulen bestens. Prachtvolle Aussicht auf Wetterhorngruppe und Rosenlaui-Gletscher. 545 **E. Wiegand-Willi.**

Hundwil Kanton Appenzell **Gasthaus z. Ochsen.**
Gut bürgerliches Haus. Vorzüglichen Ferien- und Erholungsaufenthalt. Bescheidener Pensionspreis. Bestens empfiehlt, sich
490 Fr. Ww. **Bänziger-Signer** alt Lehrers.

Luzern Hotel-Restaurant **Löwengarten**
vis-à-vis dem Löwendenkmal. Grosser, schattiger Garten. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. (O F 6196) 511
J. Treutel.

Ofenfabrik Sursee
LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!
47

Zimmer zu vermieten,
möbliert oder unmöbliert à Fr. 30.— bis 40.— per Monat, eventuell mit Küche oder Mittagstisch à Fr. 1.20 bis Fr. 1.50. Garten, schöne gesunde Lage im Kanton Aargau. 450 m.
Gef. Anfragen unt. Chiffre O F 6681 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Bahnhofstrasse 61. (O F 2379) 576

Dr. phil. mit abgeschlossenem Universitätsstudium in **Deutsch und Geschichte,** mit mehrjähriger Sekundarlehrerpraxis, sucht passende **Stelle.** Offerten unter Chiffre O 537 L an **Orell Füssli Annoncen, Zürich.**

Gesucht
für den Unterricht und die Leitung der Handelsabteilung eines Instituts der Zentralschweiz
tüchtiger Handelslehrer
(womöglich diplomiert).
Bewerber, die sich zwecks Ablösung des früheren Inhabers auch finanziell beteiligen können, erhalten den Vorzug.
Offerten mit Zeugnis-Kopien und Diplomen unter Chiffre O 583 L an **Orell Füssli Annoncen, Zürich.**

577 **Kleine Wechsellehre**
für Sekundarschulen und gewerbliche Fortbildungsschulen.
Von **J. Gschwend,** Reallehrer in Altstätten, Kt. St. Gallen.
Einzelpreis 80 Rp.
Für Schulen 70 Rp.
Selbst-Verlag des Verfassers.

Dirigenten!
Zur **Augustfeier** sowie zum **Eidg. Bettag** empfehle 504
Feierliche Sabatklänge. Ged. v. J. Kunz
Schweizer Gebet. Ged. v. Ernst Zahn.
Lieb' Vaterland nur dir! Ged. v. Dr. H. Müller.
Lasst empor die Feuer flammen! Ged. v. J. Wiss.
Von diesen Gem. Chören eignet sich der zweite besonders gut zum Zusammenzug von Männer- und Töchterchören, da er 6-stimmig gezetzt ist. Die letzteren drei sind auch als Männerchöre erschienen. Verlangen Sie **Ansichtssendungen v. H. Wettstein-Matter, Thalwil.**

Kleine Mitteilungen

— *Schulbauten.* Das Sekundarschulhaus in Räterschen kommt auf 83,642 Fr. zu stehen.

— Das Orchester des städtischen Gymnasiums *Bern* brachte am 17. Juni A. Halms Symphonie in D-Moll zur Aufführung.

— Die Zahl der gefallenen *deutschen* Lehrer beträgt nach der Zählung der Sterbekasse deutscher Lehrer bis 1. Mai 11,569.

— Ein Erlass des preussischen Ministeriums vom 20. März 1916 erklärt es „für erwünscht, dass auch in kleinstädtischen und ländlichen Verhältnissen ein hauswirtschaftlicher Unterricht nach Möglichkeit eingerichtet werden solle."

— Der ev. Lehrerunterstützungsverein Württemberg hat die zum Heeresdienst berufenen Mitglieder beitragsfrei erklärt und deshalb letztes Jahr an Mitgliederbeiträgen 15,300 M. weniger eingenommen. Vermindert haben sich die Krankengelder, dagegen vermehrten sich die Unterstützungen an Kriegswitwen und Waisen um M. 34,872. 50. In den verschiedenen Kassen leistete der Verein M. 91,362. 75 Unterstützungen; sein Vermögen beträgt M. 669,121. 29, wozu noch M. 62,718. 30 im Kriegerdank kommen.

— Von den 249 Teilnehmern des Sommerkurses im Slöjdseminar zu *Nääs* sind dieses Jahr nur 17 Ausländer.

— *Schwedens* Volksschulrat schlug eine Änderung des Fortbildungsschulunterrichts vor, die diesem Unterricht eine praktischere, den beruflichen Verhältnissen mehr angepasste Richtung geben soll. Der Reichstag stimmte dieser zunächst provisorischen Neugestaltung zu.

— Ein Wettbewerb, den die Diritti della Scuola für einen nationalen Schulgesang eröffnet hatten, blieb erfolglos: von 77 eingesandten Gesängen konnte keinem der Preis zuerkannt werden. Ein Lied erhält als Anerkennung die silberne Medaille. Ob der Wettbewerb des Unterrichtsministeriums für eine *italienische* Nationalhymne mehr Erfolg hat?

— Die Stadt *Catania* ist zahlungsunfähig. Die Lehrer erhielten die Besoldung für den April noch nicht.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Kandersteg Hotel und Pension „Doldenhorn"
Empfehlenswertes, komfortables Haus in schönster staubfreier Lage. — Exquisite Küche. Pension von Fr. 5.50 an. Mässige Passantenpreise.
(O F 2031) 478 **Ch. Sorgius** (Küchenchef).

Hotel Klausen-Passhöhe
an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. In geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. — Postankunft je Nachmittags. — Prospekte gratis. 580
Es empfiehlt sich bestens
Em. Schillig, Propr.

Küsnacht bei Zürich Alkoholfreies Restaurant
beim Bahnhof, mit schattigem Garten und Spielgelegenheit für Kinder. 282 **Der Vorstand.**

Lugano-Paradiso HOTEL -DAETWYLER-
Bestrenommiertes Schweizerhaus, modern und behaglich eingerichtet, bei bescheidenen Preisen. Pension von Fr. 6.— an. Zimmer mit 1 Bett von Fr. 2.— an, mit 2 Betten von Fr. 4.— an. 416
Es empfiehlt sich **G. Daetwyler.** Bes.

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Hotel
„Walhalla"
Theaterstrasse, beim Bahnhof und Schiff.
Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen à Fr. 1. 20 und 1. 70. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Restaurationsräumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Telephon 896. 409 **E. Fröhlich.**

Mannenbach am Untersee. Schweizerseite.
Gasthaus und Pension z. „Schiff"
direkt am See, **mitten in der Schlösserlandschaft des Untersees.** Ausgangspunkt zu den Schlössern Arenaberg, Eugensberg und Salenstein. Schattiger Garten, See-Veranda und grosser Saal. Gesellschaften Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Frühjahr und Herbst Pension von Fr. 5.50 an. Prospekte durch 579 **Schelling-Fehr.**

Melchthal Kurhaus Melchthal
900 Meter über Meer — **Obwalden**
Route: Luzern-**Sarnen** oder Sachseln-**Melchthal-Frutt**-Jochpass-Engelberg. **Frutt**-Brünig oder Meiringen. — **Lohnendste Touren für Vereine und Schulen.** Prospekte und Offerten durch
Telephon **Familie Egger,** Propr., 408
und Besitzer von **Kurhaus Frutt** am Melchsee. 1920 M. ü. M.

Oberägeri (Kanton Zug.) **HOTEL LÖWEN**
Altrenommiertes Haus. Prima Küche und Keller. Grosse geräumige Lokalitäten. Ruhiger schattiger Garten. Tramhaltestelle E. S. Z. Telephon. — Für Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens 430 **Ed. Nussbaumer-Blattmann.**

Meiringen Hotel Flora
Besitzer **Fuhrer**
bittet die **Schulen** und **Vereine** um freundlichen Zuspruch.
70 Betten. 551 Mässige Preise.

Meiringen. Hotel Rössli.
Nächst Bahnhof. Neu eingerichtetes gut bürgerliches Haus. 30 Betten. Elektr Licht. Bäder. Vereine und Schulen ermässigte Preise. Pension von Fr. 4. 50 an Empfohlen von der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V
Telephon 68. 474 **H. Tännler-Abplanalp,** Besitzer.

800 M. ü. M. Von Bahnstation Leissigen 1/2 St., von Spiez 1 1/2 npenStu.
Kurhaus Hotel Oertlimatt
am Thunersee **Krattigen** Berner Oberland
Altrenommiertes Haus; 65 Betten, in aussichtsreicher, ruhiger Lage auf einer Anhöhe, mit Schattenanlagen. Nervenstärkende Luft. Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen. Elektrisches Licht. Badeeinrichtung. Gute Küche. Mässige Preise. Telephon 2 Oertlimatt. Prospekt. 366
Es empfiehlt sich **Wwe. Luginbühl.**

Prospekte 1350 m ü. M. **Kurhaus-Pension** 1350 m ü. M. Gebr. Huggler
PLANALP
an der Brienz-Rothorn-Bahn. 553

Stahlbad Peiden 820 Meter über Meer
(Bündner-Oberland, Lugnetzertal, Bahn-Station Jlanz)
Trink-, Bad- und Luftkuren
Anerkannte gute Heilerfolge durch den Gebrauch der Heilquellen. Sehr geeignet zu ruhigem Aufenthalt. **Mässige Preise.** Juni reduziert. Weitere Auskunft im Prospekt. Telephon Nr. 4 im Hause. 492
Kurarzt: **Dr. Tuor.** Besitzer: **Jos. Vinzens.**

Rapperswil — Hotel Speer —
283 vis-à-vis dem Bahnhof
Grosser, schattiger Garten, neues prachtvolles Restaurant. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise.
(O F 1133) Mit höfl. Empfehlung: **Christ. Rothenberger.**

Bad- & Kuranstalten Ragaz-Pfäfers
Hotel Bad Pfäfers 1 Stunde von Ragaz
Die Therme von Bad Pfäfers, altberühmt mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 683 M. ü. M., am Eingang der **weltbekannten Taminaschlucht.** Von jeher erprobt und gepriesen gegen Rheumatismen, Gicht, Neurosen. Lähmungen schleppende Rekonvaleszenz und Altersschwäche. Staubfreie und ozonreiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge.
Bäder, Douchen, Massage, elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telephon, Billard, Lesesalon, Kegelbahn, Kurkapelle.
Grosse Speisesäle
Elektrische Beleuchtung in allen Räumen.
Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften sehr gut geeignet und geniessen solche spezielle Ermässigungen zum Besuche der Taminaschlucht. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. 425
Kurarzt: Dr. Kuchenbecker. Direktion: K. Stoettner.
Wagen am Bahnhof Ragaz.

Rorschach 413 **Schäfligarten**
Alkoholfreies Hotel und Restaurant
1 Minute v. Hafenbahnhof. Telephon 347
empfiehlt sich den titl. Schulen aufs beste. Grosser, schattiger Garten, 500 Personen fassend. Grosser Saal für 400 Personen. Gute und billige Bedienung zugesichert. Es empfiehlt sich aufs beste
Die Verwaltung: **J. Schmucki-Hager.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Rheinfelden Sool-Bad zum Schiff

Neu renoviert! Kohlensaure Bäder. Telephon 44.
Renommiertes bürgerliches Haus, direkt am Rhein. 530
O F 2163 Rheinterrassen Elektr. Licht und Heizung.
Prospekte gratis. **E. Hafner-Schenk,** neuer Besitzer.

Rigi ... Hotel Edelweiss ...

1600 Meter über Meer
30 Minuten unterhalb Rigi Kulm.
487 Zentral gelegen, direkt a. d. Station Staffelhöhe
Mittagessen für Schüler zu Fr. 1. 50: Gute Suppe, Braten und zwei Gemüsen. — Billiges Nachtquartier. — Telephon.

Kurhaus und Wildpark ROTHÖHE

Station Burgdorf-Steinhof oder Oberburg.
Sehr lohnendes Ausflugsziel f. Schulen u. Vereine. Prächtige Rundsicht. Reichhaltiger Tierpark. Billige Preise. Telephon 23. Für Fuhrwerke gute Zufahrt v. d. Bernstrasse Burgdorf aus. (O F 2150) 525

Kurhaus Rosenlaui

am Pass über die grosse Scheidegg. Grossartigste Gletscherschlucht.
544 Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **C. Brog.**

Rüti, (Zch.) (Zwischenstation für Bachtelbesucher)

Hotel und Restauration Schweizerhof
empfiehlt sich den Herren Lehrern
Reelle Weine. — Mittagessen für Schulen. — Gute Küche.
453 **E. Rohrbach.**

Sargans Gasthaus zum Schwefelbad

renoviert 1912. 4 Minuten vom Bahnhof inmitten eines grossartigen Gebirgskranzes. Zentralausgangspunkt für die lohnendsten Ausflüge. Grosse und kleine Säle für Schulen und Vereine. Zahlreiche Fremdenzimmer, Restauration im Parterre und ersten Stock. Grosser, schattiger Wirtschaftsgarten. Reelle Landweine. Helles und dunkles Bier. Gute bürgerliche Küche. Telephon. 426
Ant. Zindel-Kressig.

Seelisberg

Ab Treibelektr. Bahn. Billige Taxen.
Nächst dem Bahnhof. **Hotel Bellevue**
Grosse, schattige Aussichtsterrasse.
(O F 2137) Bescheidene Preise für Schulen und Vereine. 521

Schaffhausen : Hotel Schiff

direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gut bürgerliches Passantenhaus II. Ranges. **Grösster Saal für Vereine und Schulen.** **Neu renoviert.** Elektr. Licht. Zimmer von Fr. 1.50 aufwärts.
Höfl. empfiehlt sich 331 **Ad. Ammann.**

Gasthaus z. Hirschen

b. Bahnhof **Schleitheim** b. Bahnhof
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen aufs beste.
581 Grosser schattiger Garten.
Schöner Saal u. grosses Nebenzimmer m. Klavier.
Gute bürgerliche Küche! Reelle Weine!
Telephon Nr. 31. Besitzer: **Hs. Heusi-Peyer.**

Kurhaus Schrina Hochruck

1300 M. ü. M. **Station Wallenstadt** 1300 M. ü. M.
Vorzüglicher Luft- und Molkenkurort, sehr geeignet für Sommerfrischler und Rekonvaleszenten. Lungenkranke werden nicht aufgenommen. Das ganze Jahr geöffnet. Kegelbahn. Sonnenbad mit Douche. Täglich Brief- und Fahrpost. Pensionspreis von 4 Fr. an. Prospekte. (O F 1278) 330
Es empfiehlt sich höflichst
Wwe. Linder-Ricklin & Sohn.

Hotel-Pension Flora, Seelisberg

Luftkurort ersten Ranges 845 m. ü. Meer. Prächtige ruhige Lage. Nahe Waldungen. Gute Küche, aufmerksame Bedienung, schöne Zimmer, elektr. Licht. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 4. —. 495 **Frl. Hadorn,** Betriebsleiterin.

Prächtige Lage. Aussicht auf Bodensee u. Alpenkette. Tannenwälder.
Für Erholungsbedürftige bestempfohlene Sommerfrische

Luft-Kurort Schwellbrunn

Appenzell A.-Rh. 972 M. ü. Meer
Täglich 2 Postverbindungen mit Herisau. Telegraph. Pensionspreis Fr. 4.50 bis 5 Fr. Prospekte verlangen. Gasthaus und Pension „Rössli".
(O F 2004) 481 Besitzer: **Geschw. Schmid.**

Luftkurort Schwellbrunn

Gasthaus und Pension zur **„Harmonie"**

Kanton Appenzell A.-Rh. 972 Meter ü. Meer **mit Dependance.** Altbekanntes und bürgerlich gut geführtes Haus. Angenehmer, aussichtsreicher Kur-Aufenthalt. Grosser luftiger Speisesaal mit Piano. Elektrische Beleuchtung, Wasserversorgung, Bäder im Hause, Telephon. Schöner Garten. Pensionspreis per Tag samt Zimmer und vier Mahlzeiten **Fr. 4.—.** Gefl. Prospekte verlangen
Bestens empfiehlt sich 496 **Walter Bleiker,** Besitzer.

Schwellbrunn

Kt. Appenzell A.-R. 970 m ü. M.
Gasthaus u. Pension z. „Säntisblick"
Prachtvoll gelegen, gegenüber der Säntiskette. Schöne Waldungen mit prächtigen Spaziergängen beim Hause. Pensionspreise von Fr. 5.— an.
563 Höflichst empfiehlt sich **J. J. Schiess.**

STANS. Hotel Adler

direkt am Stanserhornbahnhof. Grosse Lokalitäten f. Schulen u. Gesellschaften. Mässige Zimmerpreise. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. 486 ***Achille Linder-Dommann.***

Stein (Appenzell) Privat-Pension Stricker

Staubfreie, ruhige Lage, feines Bergpanorama, 830 Meter ü. M. Pensionspreis Fr. 3.50 bis Fr. 4.— mit 4 Mahlzeiten. (O F 1943) 459

Speicher Hotel Löwen und Vögelinsegg

Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen. Billige Pensionspreise. **Telephon 5421.** 451
Es empfiehlt sich höflichst **Johs. Schiess,** Besitzer.

Thusis. Hotel zum Weissen Kreuz.

Altrenommiertes Haus II. Ranges in nächster Nähe des Bahnhofes, Pension 7—8 Fr. Mässige Passantenpreise. Grosse Säle, Terrasse. Sehr geeignet für Schulen und Vereine. Elektrisches Piano. Neue Gartenanlage beim Hotel. Wagen für Spazierfahrten und Reisen. Beliebte Übergangsstation vom und zum Engadin. 575
Ant. Schöllkopf.

Thusis. Alkoholfreies Volkshaus.

Restaurant für warme und kalte Speisen und Getränke. Einige hübsche Fremdenzimmer. — Geeigneter Aufenthalt für Einzelreisende. — Lesesaal. — Schulen und Viamalabesuchern bestens empfohlen. 574
Das Betriebskomitee.

Das lohnendste ***Ausflugsziel für Schulen*** und Gesellschaften ist

WALCHWIL

am Zugersee via Zug-Zugerberg oder via Zugersee. Gute Verbindungen. Für Schulen reduzierte Preise. Man wende sich an ***Familie Hürlimann,*** **Gasthaus zum Sternen.** 566

In dem in Nr. 22 erschienenen Inserat „Sonnenbad Arche, Affoltern a. A." hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, indem es heissen soll **„Naturheilkur ist Lebensverlängerung".** 493

Lehrerin

oder event. Lehrer, die ihre Ferien zur Erlernung der franz. Sprache (event. Handelsfächer) ausnutzen wollen, finden gute Aufnahme bei mässigem Pensionspreis in der Familie von **H. M. Zimmermann,** Handelslehrer und Gemeinderat in **Romont** (franz. Schweiz). Referenzen zu Diensten. 585

Bad Bienenberg

ob Liestal Basler Jura
Ein Ideal
punkto Lage, Klima, Bäder u. Pension.
Kohlensäure-Sool- u. Schwefelbäder,
gr. **Park** u. **Wald.** Pension v. Fr. 5.— bis 7.—. 482
Prospekte gratis. **Kurarzt.**
Es empfiehlt sich
F. Bisel, propr.

Bienenvölker

prima Honigrasse, in neuem Schweizerkasten mit Honigraum **zu verkaufen** von 541
K. Hanhart, z. Neugut
bei Diessenhofen.

Suche für zahlungsfähige Käufer: Geschäfte und Häuser, Villen und Liegenschaften jeder Art. Umgehende Offerten an **Karl Hildebrand, Zürich 8, Florastr. 11.** (O F 625) 189

100 Abbildungen 436

enthält meine neue Preisliste über alle sanitären Hülfsmittel für Hygiene und Körperpflege. Bekannt für grosse Auswahl u. frische Ware.
Sanitätsgeschäft Hübscher,
Zürich-R 8, Seefeldstr. 98.

BRENNABOR
Kinderwagen
Kinderklappsportwagen
Knabenleiterwagen
Kinderstühle
Kinderschutzgitter
Klappruhestühle
Bockleitern
Prinzesskinderbetten

Krauss,

Kinderwagenfabrik
Zürich
Bahnhofquai 9 und 335
Stampfenbachstrasse 46/48
Kataloge gratis und franko.

Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Kleine Mitteilungen

— *Vergabungen.* Dr. Lingner in Dresden, der Besitzer des Schlosses Tarasp (†), Ehrendoktor der Universität Bern, Organisator der Hygieneausstellung in Dresden 1911, vermachte der Hochschule Bern 100,000 M. (Das Schloss Tarasp geht an den König von Sachsen oder an den Grossherzog von Hessen über.)

— Der Lehrerturnverein *Zürich* veranstaltet auch dieses Jahr in den Ferien wieder Schülerwanderungen.

— Die Gemeinde *Littau* führt die Krankenversicherung der Schüler ein.

— Die romanischen Kantone haben sich dahin geeinigt, für die Mittelstufe ein gemeinsames Lesebuch zu bearbeiten. Es wird demnächst bei Payot & Co. in Lausanne erscheinen.

— Der Vorstand der *Freundinnen junger Mädchen* erlässt ein ernstes Mahnwort gegen Feinde im Lande, vor denen wir uns hüten müssen. „Da ist die Verwilderung der Kinder in dem vaterlosen Haushalt. Die Aufgabe, das eigenste Gebiet der Frau, die Barmherzigkeit und Güte in die Kinderherzen zu pflanzen, und auch die feste Hand des Vaters in ihrer Leitung zu setzen, erfordert ebensoviel Disziplin, Energie und Kraft, als des Mannes Dienst an der Grenze. Dienst am Vaterland ist es, wenn das unpatriotische Verhalten eines grossen Teils unserer jungen Mädchen bekämpft wird. Wie so denn. Geben sie ihrer Sympathie für die Vaterlandsverteidiger nicht regen Ausdruck? Gewiss, nur zu viel, manche gehen damit bis an die Grenze des Erlaubten und Schicklichen... Der Schweizername soll auch vor den fremden Gefangenen geehrt werden; geehrt werde ihn ihnen auch das Unglück, das uns zu lindern erlaubt ist. Darum etwas mehr von der herben Unnahbarkeit unserer Berge, die in stiller Reinheit ihr Haupt zum Himmel erheben und doch so fest im Heimatboden wurzeln."

— Dr. Erich Becher in Münster wird *Külpes* Nachfolger für den Lehrstuhl der Philosophie in München.

— Der oberste englische Unterrichtsrat antwortete einer Ortsbehörde, dass ernste hygienische und erzieherische Gründe gegen die Einführung der *Schiefertafel* bestehen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Reich illustr. Führer 50 Cts. Prospekte gratis. Pension Fr. 4 bis 6.50 Fr.
533 Adresse: Zentralbureau V. V. T. Lichtensteig. (**Schöbi**, Lehrer.)

Unterägeri, Hotel Ägerihof
am Ägerisee.
Grosse Lokale für Schulen und Vereine. — Passendste Mittagsstation für Zug, Zugerberg, Agerisee und Morgarten-Denkmal Besucher. — Ia Küche und Keller. — Stallung. — Auto-Garage. — Haltestelle E. S. Z. — Billige Preise. — Telephon Nr. 908 (O F 1427) 372
Höfliche Empfehlung **Sig. Heinrich**, Propr.

Unterägeri Hotel-Brücke
374
altrenommiertes Haus; grosse Lokalitäten; lohnendster Ausflugspunkt für Schulen und Gesellschaften via Zug, Zugerberg, Ägerisee, Morgarten, Sattel-Ägeri S. O. B. oder umgekehrt.

Urnäsch. Gasthaus zur Krone
Besitzer: **Ulrich Alder.**
Ganz nahe an der Bahnstation und an der Strasse Rossfall-Säntis.
Lokalitäten für Vereine u. Gesellschaften.
Geräumiges Restaurant. Komfortable Zimmer. Mässige Preise.
(O F 1868) *Für Kurgäste angenehmer, ruhiger Aufenthalt.* 449
Reelle Weine. — Gute Küche. — Fuhrwerk. — Telephon Nr. I.

Urnäsch Gasthaus und Conditorei zum Bahnhof
½ Minute vom Bahnhof
Schöne Lokalitäten, freundl. Zimmer, grosser Saal, Terrasse, Kegelbahn. Gute Küche und Keller, Spez. Appenzell. Honig-Lebkuchen. Fuhrwerke jeder Art, grosse Stallungen. Angenehmer Ferienaufenthalt.
Telephon Nr. 11. (O. F. 1860) 447 Besitzer: **A. Jäger-Löpfe.**

WALD (Zürich) Gasthof z. Ochsen
1 Minute vom Bahnhof.
Grosse Lokalitäten und Gartenwirtschaft.
452 Höflich empfiehlt sich **Ad. Hirter.**

Waldstadt (825 M. über Meer) Kant. Appenzell
Station der Appenzellerbahn
Pension und Bad Säntisblick
Staubfreie, ruhige Lage mit prächtiger Aussicht auf den Säntis. Schöner Speise- und Unterhaltungssaal. Grosser schattiger Garten. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 4.50 bis 5.—. Prospekte gratis. Telephon 805.
Höflichst empfiehlt sich 469
A. Walz.

Walzenhausen Appenzell A. Rh.
Luft- u. Bade-Kurort
Gasthof und Pension zum „Falken"
— 872 Meter über Meer —
Prachtvolle, gänzlich staubfreie Lage. Pensionspreis von 5 Fr. an. — Prospekte gratis. 516
Bestens empfiehlt sich Der Besitzer: **R. Welti.**

Weesen — Wallensee — Weesen
Besitzer: **Hotel Bahnhof** Hans Welti.
nimmt gerne während der ganzen Saison **Schulen und Vereine** auf zu mässigen Preisen. Platz für 300 Personen. Gartenwirtschaft.
Kollegen, das ist unser Fall! 384

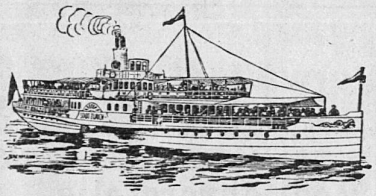
ZUG Hotel Hirschen
Hirschenplatz
Grössere und kleinere Säle, geeignet für Gesellschaften und Schulen. Bekannt für gute Küche und Keller. **Ermässigte Preise.** Höflichst empfiehlt sich
(O F 2166) 529 **H. Heggli-Hofstetter.**

Wengen Station der weltberühmten Wengernalp-Jungfraubahn.
Hotel und Pension Central (alkoholfrei)
bietet Schulen u. Vereinen freundliche Aufnahme u. gute Verpflegung zu bescheidenen Preisen. Auch für Pensionäre und Touristen angenehmster Aufenthalt. Pension per Tag Fr. 5.50 bis 6.50. Prospekt gratis. — Höflich empfiehlt sich 508 **Der Besitzer.**

Zug-Guggithal
Hotel und Pension
Spezial-Pensionspreise für Lehrer und Lehrerinnen.
Beliebter Ausflugspunkt für Schulen, Vereine und Gesellschaften.
Telephon Nr. 20. (O F 1039) 270 **J. Bossard-Bucher.**

Zug Hotel Schweizerhof
direkt am Bahnhof
altbekanntes Haus, für Vereine und Schulen bestens empfohlen. — Mässige Preise. — Telephon Nr. 95.
542 **Grolimund**, Besitzer.

Zürichsee-Dampfschiffahrt
Schönstes Gebiet für Schul- u. Gesellschaftsreisen.
Den gegenwärtigen Zeitverhältnissen Rücksicht tragend
Vermietung von Extraschiffen zu besonders günstigen Bedingungen. 415



Nähere Auskunft über Taxen und Fahrplan erteilt
Die **Dampfbootverwaltung in Zürich-Wollishofen.**
Telephon 476.

Städtischer Wildpark
Telephon Nr. 8 **Langenberg am Albis** Telephon Nr. 8
in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach** (Sihltalbahn). **Prächtige Waldungen** mit bequemen, sauberen Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, neu errichteter Bärenzwinger. Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. 505 **E. Hausammann.**

Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge
das alkoholfreie 519
Volks- und Kurhaus Zürichberg.
Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 640 m über Meer; ca. ¾ Std. vom Hauptbahnhof; bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald. Telephon 936.
Volks- und Kurhaus Rigiblick, beim Germaniahügel, Zürich 6. Schöner Aussichtspunkt. Gartenwirtschaft. Grosse Säle. Spielplatz. Tram- und Seilbahnverbindung. Telephon 4205.
Volkshaus z. Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich 1, 3—5 Minuten vom Hauptbahnhof. Telephon 5854.
Karl der Grosse, Kirchg. 14, b. Grossmünster, Zürich 1. Tel. 810.
Olivenbaum, beim Bahnhof Stadelhofen. Telephon 5776.
Volkshaus, Helvetiaplatz, Zürich 4. Telephon 9119.
Platzpromenade hinter dem Landesmuseum. Tel. 4107.
Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei billigsten Preisen.
Ebenso empfehlen wir für Schulausflüge auf den Ütliberg das alkoholfreie Restaurant **Neugut**, Bedergasse 99, Zürich 2. Telephon 6343.

In unserem Verlag ist soeben erschienen: 578

ENGLISCH UND DEUTSCH

Vergleichende Sprachstudien

I.

Aussprache und Schreibung des Englischen

Von Dr. OTTO SEILER

Professor an der Kantonsschule in St. Gallen.

:: **Preis Fr. 1.80** ::

In dem vorliegenden I. Heft der Sammlung beleuchtet der Verfasser, vom Englischen ausgehend, die auseinanderstrebende Entwicklung der beiden Sprachen, die Gründe und Folgen dieser Entfremdung und erläutert an Hand zahlreicher Beispiele die Ursachen zum Missverhältnis zwischen Aussprache und Schreibung des Englischen.

Die aus der Praxis hervorgegangene und in erster Linie für die Praxis bestimmte Schrift will allen denen ein bescheidener Führer durch das Labyrinth der lautlichen und orthographischen Eigentümlichkeiten im Englischen dienen, die dieser Sprache wohl mächtig sind, aber zu einer erfolgreichen, vergleichenden Betrachtung die nötigen sprachgeschichtlichen Kenntnisse nicht besitzen. Den Lehrern des Englischen sowohl als Deutschlehrern bietet die Abhandlung ein geordnetes Material zu anregenden vergleichenden Untersuchungen; sie kann dem Studierenden als Einführung von Nutzen sein. Auf der höhern Stufe wird die Arbeit zur Belebung und Vertiefung des Englisch-Unterrichtes nützliche Dienste leisten.

Fehr'sche Verlagsbuchhandlung, **St. Gallen.**

:: Zu beziehen durch jede Buchhandlung. ::

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

vormals Schweiz. Rentenanstalt. Gegründet 1857.

Gegenseitigkeitsanstalt

mit dem größten schweizerischen Versicherungsbestande. 582 (O F 2307)

Hauptgeschäft.

Die Überschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu.

Die Anstalt gewährt für 1916 und 1917 dieselben hohen Dividenden wie in den letzten vier Jahren.

Die Versicherten sind in keinem Falle nachschußpflichtig, trotz der ihnen ohne Extraprämie gewährten Kriegsversicherung.

Weltpolize.

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos zu beziehen bei der **Direktion in Zürich,** Alpenquai 40, oder bei den **Generalagenturen.**

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein v. 7. Oktbr. 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschließen.

Schweizerische Anstalt mit grossem Gutsbetrieb (Arbeiterheim) sucht einen

Verwalter.

Offerten nur unter Beilage von Zeugnissen betr. landwirtsch. u. pädagog. Befähigung unter Chiffe O 558 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Offene Reallehrerstelle.

Auf der Unterstufe der **Evang. Lehranstalt Schiers** wird eine Lehraufgabe in sprachlich-historischen Fächern frei. Ledige Bewerber wollen ihre Ausweise einsenden an

590 **J. Zimmerli,** Direktor.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch.** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. [102

Prüfungsblätter

für den Rechenunterricht an Primar- und Sekundarschulen

Geographische Skizzenblätter

herausgegeben von

† G. Egli, Methodiklehrer.

Vom Erziehungsrat des Kanton Zürich zur Einführung empfohlen.

40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.

32 Skizzenblätter à 60 Rp.

Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.

Zu beziehen bei 199

Wwe. **E. Egli, Zürich V**

Asylstrasse 68.

Vakante Lehr- und Waisenelternstelle in Herisau.

Infolge Wahl des bisherigen Inhabers an die Unterschule Poststrasse ist die Stelle eines Leiters für die hiesige Waisenanstalt neu zu besetzen. Der Waisenvater hat gleichzeitig die Lehrstelle der Unterschule Waisenhaus zu übernehmen.

Gehalt: 2400 Fr. mit freier Station für die Waiseneltern und deren Kinder unter 16 Jahren. Alterszulagen nach je 5 Dienstjahren 100 Fr. bis zum Maximum von 400 Fr. Teilweiser Beitrag an die Lehrerpensionskasse.

Der **Antritt** hat wenn möglich auf 1. Oktober l. J. spätestens aber auf 1. November zu erfolgen.

Anmeldungen mit Zeugnisausweisen und kurzer Lebensbeschreibung von pädagogisch gebildeten Bewerbern sind bis **spätestens Samstag, den 8. Juli 1916 an den Präsidenten der Waisenkommission, Herrn Gemeinderat Traugott Walser an der Hofegg in Herisau,** zu richten.

Reglement und Hausordnung der Waisenanstalt können auf der Gemeindekanzlei bezogen werden.

Herisau, den 17. Juni 1916.

587 **Die Gemeindekanzlei.**

Singer's hyg.

Zwieback

ist anerkannt 11

der Beste.

Wo keine Ablage Versand durch die **Schweizer. Bretzel- und Zwieback-Fabrik CH. SINGER, BASEL.**

Wer einen erstklassigen

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber

Schweizer. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter — Gegründet 1880

Besonders beliebt sind die Marken

‚Rütli' (weich) **‚Rigi'** (hart) für Blei — **‚Rex'** für Tinte u. Schreibmaschine

Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 50

Schreibhefte

Schulmaterialien

J. Ehrsam-Müller, Zürich

27 b

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

10. JAHRGANG **No. 10.** 24. JUNI 1916

INHALT: Die Volkswahl der Lehrer. — Reformen in der Sekundarschule. (Fortsetzung.) — Eine anregende Art von Aufsätzen (Schluss.) — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Die Volkswahl der Lehrer.

Eingabe der Lehrerschaft an den Kantonsrat.

Zürich, im Juni 1916.

An den Kantonsrat des Kantons Zürich.

Sehr geehrter Herr Präsident!
Sehr geehrte Herren!

Wir gestatten uns, mit folgender Eingabe an Sie zu gelangen, die wir Ihrer Prüfung und Berücksichtigung empfehlen.

In Ihren Beratungen über den neuen Wahlgesetzentwurf haben Sie auch zu dem Artikel über die Lehrerwahlen Stellung genommen und einer Kommission den Auftrag erteilt, Bestimmungen auszuarbeiten, wonach die Lehrer von Zürich und Winterthur nicht mehr durch das Volk, sondern durch die Grossen Stadträte oder Schulpflegen etc. der beiden Gemeinwesen gewählt werden müssten.

Samstag, den 10. Juni, sind die Vorstände der Lehrervereine Zürich und Winterthur, des Kantonalen Lehrervereins und der Zürcher Schulsynode und einzelne Lehrerschaftsvertreter im Kantonsrat und in den beiden Grossen Stadträten zusammengetreten, um über den angedeuteten, die Rechtsstellung eines ganzen Berufsstandes im Innersten berührenden Beschluss zu beraten.

Die Versammlung gelangte einstimmig zu folgendem Schlusse:

Die Frage der Wahlart ist für die Lehrerschaft von grösster Bedeutung, weshalb der Wunsch, dass bei einer Prüfung und allfälligen Änderung der betreffenden Bestimmungen auch die Zunächstbeteiligten und Zunächstbetroffenen gehört werden möchten, als selbstverständlich gelten dürfte.

Wollte man in der Wahlart der Lehrer eine Neuordnung einführen, dürfte dies nur auf Grund sorgfältigster Erwägungen geschehen; man müsste ein in Aussicht genommenes System nach allen Richtungen, auf seine Licht- und Schattenseiten, auf seine möglichen Begleiterscheinungen und Folgen hin prüfen; denn es könnte sich doch einzig darum handeln, an Stelle des bisherigen Systems ein wesentlich besseres zu setzen. Solange aber diese wesentlich bessere Wahlart nicht gefunden ist, ist es durchaus zwecklos, die bestehende beseitigen zu wollen, um so mehr, als es leicht möglich ist, Mängel, die dieser in grossen Wahlkreisen unstreitig anhaften, stark herabzumindern.

Da aber das Wahlgesetz noch im Laufe dieses Jahres der Volksabstimmung unterbreitet werden muss, ist die Möglichkeit einer sachlich eingehenden Prüfung eines neuen Lehrerwahl-Systems völlig ausgeschlossen. Die Versammlung steht einmütig auf dem Standpunkt, dass die dem Sinn und Geiste unserer demokratischen Verfassung entsprechende Volkswahl der Lehrer erhalten bleiben soll, und ersucht demnach den Kantonsrat:

1. Den Beschluss vom 29. Mai 1916, der dahin geht, die Wahl der Lehrer in den Städten Zürich und Winterthur habe nach dem neuen Wahlgesetz durch die Grossen Stadträte oder durch die Schulpflegen usw. zu erfolgen, in Wiedererwägung zu ziehen;

2. die bisherigen Bestimmungen über die Wahl der Lehrer unabgeändert in den neuen Wahlgesetzentwurf aufzunehmen, was ohne weiteres möglich ist, da sie mit den vorausgesehenen Neuerungen nicht im geringsten in einem innern Zusammenhange stehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Für den Vorstand des Lehrervereins Zürich

Der Präsident: *Fritz Kübler.* Der Aktuar: *Ernst Brauchlin.*

Für den Vorstand des Lehrervereins Winterthur

Der Präsident: *Heinrich Hafner.* Der Aktuar: *W. Pfenninger* (in Vertretung).

Für den Vorstand des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins

Der Präsident: *Emil Hardmeier.* Der Aktuar: *Emil Gassmann.*

Für den Vorstand der Zürcherischen Schulsynode

Der Präsident: *J. Amstein.* Der Aktuar: *Adolf Lüthi.*

Reformen in der Sekundarschule.

(Fortsetzung.)

Meumann unterscheidet *drei qualitative Stufen*, in denen die gesamte Auffassung und innere Verarbeitung der Erfahrungswelt beim jugendlichen Menschen durchlaufen wird. Bis zum 8. oder 9. Jahre fasst das Kind jedes Objekt als Ganzes auf. Einzeleigenschaften sind nur in dürftiger Weise bekannt. Stufe der *phantastischen Synthese.* Die folgende für unsere Schule als Vorstufe in Betracht kommende Periode der Elementar- und Realschule, 8.—13. Lebensjahr, ist eine Zeit vorwiegender *Analyse.* Die Teile, Eigenschaften, Wirkungsweisen, Tätigkeiten der Dinge werden immer mehr beachtet. Die Wahrnehmungen tragen nicht mehr den Charakter phantasievoller Deutung, sondern überwiegend nüchterner Betrachtung der Aussenwelt. Aber die einzelnen Teile stehen zusammenhangslos im Bewusstsein. Die Fähigkeit, zwischen Haupt- und Nebensache zu unterscheiden, fehlt fast vollständig. Diese Tatsache hängt zusammen mit der mangelnden Tätigkeit, abstrakt zu denken. Sie zeigt sich in der spärlichen Verwendung der Gattungsnamen und der allgemeinen Begriffe.

Immer noch bewegt sich das Kind auf dieser Stufe in *anschaulichen* Sachvorstellungen und richtet sich auf die Erkenntnis des Einzelnen. Individualvorstellung. Damit im Zusammenhang steht die überraschende Entwicklung des Gedächtnisses, das vom 12. Jahre ab die grösste Zunahme erfährt. Mangel an Gedächtnis für Gemütsbewegungen und in der Willensbetätigung. Das Kind handelt noch vorwiegend auf Grund spontaner Antriebe und vereinzelter Beweggründe. Es fehlt dem Willensleben an der nötigen Gliederung. Darauf beruht das Überwiegen der unwillkürlichen Aufmerksamkeit über die willkürliche.

Auf der folgenden Stufe, auf der normalerweise unsere Sekundarschüler stehen sollten, 13.—16. Lebensjahr, entwickelt sich die Möglichkeit zum logischen Denken kräftiger, namentlich das Verständnis für kausale Verhältnisse. We-

niger bemerkbar wird das Haften an Einzelheiten. Die Schüler zeigen die Fähigkeit, längere Ketten von gedanklichen Zusammenhängen zu bilden. Dementsprechend entwickelt sich auch die Fähigkeit zu zusammenhangsvoller Willensbestimmtheit.

Langsam tritt auch das Anschauliche zurück. Je abstrakter die Begriffe werden, um so mehr bedürfen sie der Worte und dann verdunkeln die Worte die anschaulichen Momente. Die Entwicklung des Gedächtnisses ist in dieser Periode auffallend schwach. Für Gemütszustände und Erregungen zeigen sich starke Zunahme der Erinnerungsfähigkeit. Es ist ja auch die Zeit der Pubertät, des starken Gefühlslebens, der gewaltigen Umwälzung, die sich im physischen Organismus vollzieht. Die Fähigkeit, sich für bestimmte Ideale zu begeistern, entfaltet sich immer mehr (Knaben: für physische Eigenschaften, Kraft, Gewandtheit, Mut, Tapferkeit; für höhere, ethische, ästhetische, intellektuelle Eigenschaften und Werte erst später. Für Mädchen: sympathische Gefühle, die oft die Gefühle von Schwärmerei und Sentimentalität annehmen.)

Der Schüler steht nun beim Eintritte in die Sekundarschule gewissermassen an der Scheide zweier Begabungsstufen; er tritt aus der qualitativen Stufe der Analyse in die der verstandsmässigen Synthese über. Diese Entwicklung vollzieht sich nun bei den verschiedenen Schülern in ungleichem Tempo. Der Entwickeltere steht bereits in der höhern Begabungsstufe, während der gleichaltrige, aber langsamer sich Entwickelnde noch auf der vorhergehenden Stufe längere Zeit verharrt. Unsere Schuleinrichtung bringt aber diesen ungleichen Entwicklungen und Begabungen kein Verständnis entgegen. Sie pfercht alle, zufällig zwischen zwei, ein Jahr auseinander liegenden Daten geborenen Kinder in dieselbe Klasse. Hier müssen nun die verschiedenen Stufen geistiger Leistungsfähigkeit durch dieselbe Methode, den gleichen Stoff, das gleiche Ausmass der Pflichten, unterschiedslosen Anforderungen an die geistigen Kräfte unterrichtet werden.

Es ist eine besonders wichtige Frage der Erziehung, wie weit nun auf Abweichungen Rücksicht zu nehmen ist. Hierin liegt eine besondere Aufgabe für die «Begabungsklassen», die es allein ermöglichen, das Verhältnis zwischen körperlichem und geistigem Leben der Schüler in der Behandlung und in den Anforderungen in Betracht zu ziehen.

Die Folgen der Zusammenziehung stark differenter Fähigkeiten in einer Klasse hat geistige und moralische Schädigungen zur Folge, auf welche ich noch etwas hinweisen muss. Die wissenschaftlichen Intelligenzforschungen und besonders die Untersuchungen über den Wetteifer in Gruppen verschiedener Zusammensetzung der Begabungen haben gezeigt, dass *bei grossen Intelligenzunterschieden in ein und derselben Klasse die Anregung durch den Wetteifer geringer ist, als in Klassen mit Schülern von gleichmässiger Begabung.* «Die allgemeine Anregung durch die Starken ist für die Schwachen zwar vorhanden. Aber sie ist weniger nützlich, als die Anregung bei geringen Unterschieden. Der Schwache wird durch den gemeinsamen Unterricht mit viel Überlegenern geradezu benachteiligt, insofern er zu sehr angeregt wird, als zu hohe Anforderungen an ihn gestellt werden, die oft zu gesundheitlichen Schädigungen (Überanstrengung) gemütlicher Depression (Unerreichbarkeit des Ziels) etc. führen» (Wreschner, briefliche Mitteilung). Die Starken überrennen die Schwachen, deren Beteiligung am Unterrichte schliesslich nur noch Reaktionserscheinungen bei besonderer Nötigung durch den Lehrer gleichkommen. Diese Schüler bilden das stattliche Heer unserer bekannten *Statisten*, die in der Schule ein mehr oder weniger beschauliches Leben fristen und für den harten Kampf des Lebens moralisch und intellektuell nicht ausgerüstet werden. Sie sind die Receptiven, die Unpersönlichen und Farblosen, die an Leib und Seele Passiven — das stille, gehorsame Kind ist ja das beliebteste Schulkind. Der Erfolg in der Welt hängt aber mehr von der Willensstärke als vom Wissen und der Gelehrsamkeit ab. Zudem verlieren diese Leute durch ihre Hintansetzung bei der Unterrichtsbeteiligung das Edelste, was der Mensch besitzt, nämlich den Mut und die Kraft des schöpferischen Selbstdenkens. Und das bischen Wissen, das der bloss zum receptiven Arbeiten Verurteilte — die Tüchtigen nehmen ihm ja alles vorweg — erhält, bleibt toter, schädlicher Gedächtniskram, da er nicht durch eigenes Denken und Tun, sondern durch die Mitteilung anderer erworben hat.» (Seidel).

Aber auch die Tüchtigen leiden nicht minder. »Denn der Schulunterricht nivelliert, uniformiert, gleicht die individuellen Differenzen aus. Die Begabten werden dadurch ganz besonders geschädigt, für diese kommt die Anregung nur insofern in Frage, als sie ihre überlegene Stellung sich zu erhalten bemühen. Dies wird ihnen natürlich um so leichter gelingen, d. h. selbst diese Anregung wird um so weniger in Betracht kommen, je grösser die Intelligenzunterschiede sind (Wreschner). «Sie geraten in Gefahr, sich von einer vollen und seiner Begabung angemessenen Anspannung seiner Kräfte zu entwöhnen. Sie verlieren damit zugleich eine ihrer besten moralischen Eigenschaften, den Fleiss und die Anspannung ihrer Kräfte auf ihre Arbeit. Er gerät unter Mitschüler, denen er zu sehr überlegen ist. Die Überhebung über die Mitschüler wird dadurch gefördert.» (Meumann.) *Roseger* zeichnet uns in seinem Waldschulmeister: »Ich habe eine gewisse Scheu gegen manche Schulanstalten; sie gleichen und ebnen alles aus und liefern Alltagsmenschen, mit denen sich ganz gewiss am besten Gesellschaft und Staat bauen lässt, wie man ja am bequemsten mit Backsteinen Häuser baut.» Und Ellen Key urteilt: »Es ist gerade die kleinliche Mannigfaltigkeit der heutigen Lehrart, die alle peinigt und gleich einer Tortur auf die Begabten wirkt und unter der beständigen Qual, niemals sich vertiefen zu dürfen, zur Oberflächlichkeit gebracht werden. Der Begabten Originalität ist gehemmt, ihre Initiative erschlafft, ihre Idealität erstickt, der Trieb zum selbständigen Handeln erlahmt unter unserer nivellierenden und doktrinären Disziplin. Die trotzig Individuellen, die einseitig Originellen werden in der Schule stets Märtyrer ihres Tätigkeitstriebes, ihres Widerspruchsgeistes, ihrer Unsinnigkeiten.»

«Am günstigsten ist eine mittlere Streuung um einen gewissen Intelligenzherd, so dass die Guten nicht erlahmen und gelangweilt werden und die Schwachen mit nicht übermässiger Anstrengung nachkommen. Denn oberstes Ziel des Klassenunterrichtes muss immer bleiben: *Alle müssen ohne Schädigung das vorgesteckte Ziel erreichen können.*» (Wreschner.)

Deshalb werden wir auch in die Sekundarschule nicht alle Schüler aufnehmen können, die der 6. Klasse entwachsen sind. Vorab jene nicht, die das Lehrziel dieser Primarschulstufe nur annähernd erreicht und nur notdürftig begabt, nicht einmal nach einer gesteigerten Volksbildung trachten, geschweige denn der eigentlichen Zweckbestimmung der Sekundarschule: Vorbereitung aller Schüler auf die höhern Lehranstalten, genügen könnten.

Diese Leute müssen nach wie vor der Oberprimarschule, der 7. und 8. Klasse zugewiesen werden. Durch noch vermehrte Zuweisung wirklich schwacher Schüler in diese Schule könnte die Durchschnittsintelligenz unserer Sekundarschule entschieden etwas gehoben werden. Die Existenzberechtigung der 7. und 8. Klasse bleibt nach wie vor unangetastet. Man sollte aber rationeller arbeitende Oberprimarschulen dadurch schaffen, dass der Schulkreis der Oberprimarschule sich mit jenem der Sekundarschule deckt; nur da ist eine Oberprimarschule, wo auch eine Sekundarschule sich befindet und auch nur Sekundarschulen mit zwei Lehrkräften bewilligen.

In der Oberprimarschule wird ein schwacher Schüler mit den Kameraden seiner Begabungs- und Entwicklungsstufe glücklich sein. «Das Glück der Kinder liegt in der harmonischen, naturgemässen Entfaltung ihrer Kräfte und Anlagen. Der Arbeitsunterricht (wie er in der 7. und 8. Klasse besteht) kommt dem lebhaften Bedürfnis besonders dieser Schüler nach Bewegung, ihrem starken Triebe, sich zu beschäftigen, entgegen. Er ist ihnen ein Heilmittel gegen die Schäden des bloss geistigen Lernunterrichts, dem sie nicht so gewachsen sind, wie ihre begabteren Kameraden und ist ihnen auch zugleich das beste Mittel der Geistesbildung. Der Handarbeitsunterricht, der die Sinne und Kräfte des Menschen in Tätigkeit setzt, der den Schüler nie passiv bleiben lässt, wird dem manuell veranlagten Kinde auch das nötige Interesse für den Lernunterricht schaffen, dem er Grund und Leben bietet, dessen Prüfstein er ist. Was nützt einem solchen Kinde unverdautes Wissen, toter Gedächtniskram?»

Ein Unterschied ist es aber, Schülern, die auf einer gewissen Entwicklungsstufe etwas länger verharren, aber durchaus entwicklungsfähig sind, um, wenn auch etwas später, die qualitative Begabungsstufe zu erreichen, die ihrem Lebensalter entspricht, das Tor der Sekundarschule zu verschliessen, weil sie nur eine gesteigerte Volksbildung, nicht aber den Übertritt an höhere Lehranstalten erstreben (§ 54). Die Verteilung der Schüler kann wie bisher geschehen. Die als sekundarschulfähig promovierten Schüler werden ausgelost, zwei Lehrern zugewiesen, an Hand der Primarschulzeugnisse provisorisch gruppiert und nach vier Wochen Probezeit endgültig in ihre Begabungsklasse eingereiht. Wichtig ist zur Feststellung der Begabungsstufe das Verhalten des Schülers im Gebrauch und Verständnis der Abstrakta. Wichtig ist die Fähigkeit der Kombination, die Unterscheidung des Nebensächlichen und Wichtigen, die Erkennung des qualitativen Arbeitstyps, wie er sich namentlich in Aufsätzen zeigt. Wichtig das Verhalten der Aufmerksamkeit, das Behalten. Ich möchte hier besonders auf die Begabungsprüfungen nach Meumann, Vorlesungen, hinweisen.

In jeder *Begabungsklasse* haben wir nun eine *mittlere Streuung um einen gewissen Intelligenzherd* herum und alle müssen, ohne Schädigung, das Ziel erreichen: die Forderung des Lehrplans, der ja keinen absoluten kategorischen Imperativ aufstellt. Die Erreichung des Zieles ist immer relativ und richtet sich auch heute nach der Begabung der Klasse.

Die eine Begabungsklasse (A) wird qualitativ wertvollere Arbeit leisten. Die methodische Erarbeitung des Stoffes wird, der Begabungsstufe entsprechend, mehr abstrakt, deduktiv, logisch entwickelnd sein dürfen. Die Fähigkeit der produktiven Köpfe zu Kombinationen, zu selbständiger, persönlichkeitsgefärbter Darstellung des Lernstoffes wird freieres Gestalten, selbständigeres Formulieren ermöglichen. Der Unterricht wird an schwereren formalen Übungen die Kräfte messen. Er wird Anregung zu selbständigem Denken bieten, Wege zeigen, auf welchen sich der Schüler selbst weiter helfen kann, ihn anleiten und zwanglos gewöhnen, sein Wissen und sein eigenes Urteil zu äussern und so das Bedürfnis zu eigener Weiterbildung zu wecken. Dank der Fähigkeit zur Aufmerksamkeit der Schüler und der enwickelteren Gabe des Behaltens, wird der Unterricht auch angenehmer und erfreulicher sein.

Auch die andere Begabungsklasse (B) erarbeitet den lehrplanmässigen, wenn auch da und dort etwas beschnittenen Stoff, aber auf dem Wege und durch das Mittel der Anschauung, der Analyse, der Intuitive. Wir haben es eben meist mit Begabungstypen zu tun, die sich noch in *anschaulichen Sachvorstellungen* bewegen. Die Übungen werden an Hand von starker elementarisierten Beispielen und auch zahlreicher aus der gleichen Übungsgruppe vorgenommen. Der Lehrer wird nun Zeit finden, die Lösungen abzuwarten, diese werden nicht von den Guten vorweggenommen. Und wenn dieser Tüchtigsten nur ein paar, ein halbes Dutzend wären; sie verdunkeln und hindern die Langsamern, produktiv zu sein. Der Lehrer lässt sich über den Stand der Klasse gerne durch die Bessern hinwegtäuschen. Es läuft ja immer etwas! Die Schlechten werden mitgerissen. Ja, atemlos, ohne beruhigendes sich auf sich selbst Besinnen können! Sie werden überanstrengt. Oder Statisten. (Schluss folgt.)

Eine anregende Art von Aufsätzen.

Von *Oskar Lüssy*, Sekundarlehrer in Weiningen.

(Schluss.)

Der Septembersturm in Zürich 1839.

(In Gesprächsform.)

I. Auf dem Zürichberge.

Rudolf: Welch prächtiger Herbsttag heute! Wie friedlich liegt die Stadt uns zu Füssen! Keine Wolke am tiefblauen Himmel!

Karl: Wie schön leuchten die fernen Schneegipfel, von der Sonne bestrahlt, dort hoch über dem freundlichen Zürichsee!

Rudolf: Gott möge verhüten, dass unsere Stadt je in ihrem Frieden gestört und von Feinden bedroht werde.

Karl: Oft zuckt der Blitz vom Himmel herunter, und in kurzer Zeit zieht sich ein gefährliches Gewitter zusammen. Ich ahne, dass auch unsere Stadt sich nicht mehr lange der Ruhe erfreuen wird.

Rudolf: Du beunruhigst mich mit deinen Worten, und ich bin besorgt um das Schicksal meiner Vaterstadt. Woher könnte ihr denn ein Feind nahen?

Karl: Das Volk ist mit der Regierung nicht zufrieden. In allen Gauen der Landschaft soll es stark gären.

Rudolf: Warum denn? Hat nicht das Landvolk seit dem Ustertage im Jahre 1830 alle Ursache, mit den neuen Staatseinrichtungen zufrieden zu sein?

Karl: Vielerorten ist man anderer Meinung über den Wert der Neuerungen. Der Regierung wird vorgeworfen, dass sie zu viel auf einmal wolle.

Rudolf: Kann man dem Volke zuviel Gutes tun? Denke an die vielen schönen neuen Strassen, die den Verkehr so sehr erleichtern!

Karl: Und die doch das Volk zu bezahlen hat.

Rudolf: Denke an die Schulhäuser, die gebaut worden sind und in denen jetzt wohlausgebildete Lehrer die Jugend unterrichten!

Karl: Und wer bestreitet diese neuen grossen Ausgaben? Nicht umsonst sind jetzt die Steuern so hoch, meinte mein Vater.

Rudolf: Dafür aber erhält die Jugend zu Stadt und zu Land eine gute Bildung!

Karl: Das Landvolk ist anderer Meinung über den Wert dieser Bildung. Da und dort sagt man, die neuen Lehrbüchlein des Scherr seien zu wenig fromm. In Stadel hat die erzürnte Bevölkerung das Schulhaus gestürmt und die neuen Büchlein mit dem Rufe: Der Glaube ist in Gefahr! vernichtet.

Rudolf: Und doch hat man dafür gesorgt, dass an der neuen Hochschule durch einen tüchtigen Gelehrten die Geistlichen besser ausgebildet werden.

Karl: Das war das Gefährlichste, was die Regierung tun konnte. Strauss, den sie zum Lehrer der Geistlichen berief, ist der Verfasser des Buches: Das Leben Jesu. Darin hat er das göttliche Wesen des Herrn bestritten und überhaupt viele Berichte der heiligen Schrift ins Gebiet der Märchen verwiesen. Bald erhielt das Landvolk Kunde, dass dieser Mann der Lehrer der jungen Geistlichen wer-

den solle. Glaubst du, die vielen Pfarrer und abgesetzten alten Schulmeister haben nicht auch das Volk zum Widerstande aufgerufen?

Rudolf: Jetzt wird man doch mit der Regierung zufrieden sein. Sie hat ja dem Strauss einen Brief geschrieben und ihm von der Reise nach Zürich abgeraten, ihm auch ein schönes Ruhegehalt gegeben.

Karl: Damit begnügte sich das Volk nicht; es wollte die Versicherung haben, dass man in Zukunft seinen richtigen Glauben unangetastet lasse.

Rudolf: Solche Zusicherungen kann die Regierung gar nicht geben; denn wenn es so viele verschiedene und gute Glaubensarten gibt, welches soll dann der richtige sein? Die Regierung hat recht gehandelt, als sie nach der Absetzung des Strauss dem Glaubensausschusse, an dessen Spitze Herr Hürlimann-Landis steht, befahl, sich aufzulösen; denn einen Sonderbund kann man ja im Staate nicht dulden.

Karl: Die Regierung ist um des Volkes willen da, und was einem grossen Teil des letztern nicht gefällt, wie z. B. die vielen Neuerungen, soll sie nicht erzwingen wollen.

Rudolf: Du hast in einem Teile recht: Man soll nicht auf einmal zu viel erreichen wollen. Doch was für seltsame Töne klingen vom Oberlande und vom See zu uns hernieder!

Karl: Ich glaube, es ist etwas im Tun. Komm auf jene Anhöhe; dort überblickt man das ganze Oberland und die Seegegend.

Rudolf: So, jetzt sind wir oben. Schau jene dunkeln Menschenmassen, die sich auf den Strassen gegen die Stadt hin bewegen!

Karl: Hier naht ein Haufe unserm Hügel. Sie singen geistliche Lieder, die aber wie rauhe Kriegsgesänge ertönen.

Rudolf: Mir ahnt nichts Gutes. Wir wollen uns in die Stadt begeben. Vielleicht können wir irgendwo helfen. (Die beiden ab.)

II. Auf dem Münsterplatze.

Karl: Nun haben wir die aufgeregten Leute mitten in der Stadt. Warum hat man denn die Mauern niedergerissen?

Rudolf: Damit hat man zeigen wollen, dass zwischen Stadt- und Landvolk keine trennende Schranken mehr bestehen sollen.

Karl: Die Leute tragen Waffen. Es wird kein gutes Ende nehmen. Stellen wir uns hinter jene schützende Hausecke!

Rudolf: Sieh jene gewaltigen Haufen sich über die Münsterbrücke wälzen! An ihrer Spitze schreitet gar ein Pfarrer.

Karl: Wenn ich nicht sehr irre, ist es Pfarrer Bernhard Hirzel, der Geistliche von Pfäffikon. Sie werfen sich den Regierungstruppen entgegen.

Rudolf: Hast du gehört, wie der Pfarrer seine Leute zum Schiessen aufgefordert hat? Jetzt befolgen sie seinen Rat und legen an. Doch zielen sie zu hoch.

Karl. Die Soldaten bleiben die Antwort nicht schuldig. Sie zielen gut. (Schüsse.) O unglückseliger Tag, es wälzen sich schon einige auf dem Boden.

Rudolf: Da kommt Regierungsrat Hegetsweiler dahergeritten. Er wendet sich zu den Truppen, sie setzen das Gewehr ab. Doch was ist das? Noch ein Schuss von seiten der Landleute. Dieser ist nur zu gut gezielt. Auch der Regierungsrat sinkt hin.

Ein Landmann (hinzutretend): Wo ist das Regierungsgebäude?

Rudolf: Warum? Wollt ihr etwa Steuern zahlen oder noch mehr Rechte verlangen?

Landmann (zornig): Wozu mehr Rechte? Hätte man lieber den Zehnten abgeschafft, wie es am Ustertage versprochen worden ist. Statt dessen hat man uns mit neuen Steuern geplagt.

Rudolf: Dafür habt ihr jetzt gute Schulen.

Landmann: Der wahre Glaube ist mehr wert als Kenntnisse, die jetzigen Schulbüchlein erziehen die Kinder zum Ungauben. Daher fort mit ihnen, wie auch mit Scherr, der sie verfasst hat. (ab) —

Ein Bürger: Wie ich gehört habe, hat die Regierung abgedankt, um weiteres Blutvergiessen zu verhindern.

Karl: Damit ist das Volk zufrieden. Ruhig ziehen die Scharen aus der Stadt.

Rudolf: Hoffentlich wird es der neuen Regierung gelingen, das Volk zu befriedigen. Möge nicht alles Gute, was die 30er Jahre geschaffen haben, verschwinden und die Eintracht wieder bei den Bürgern einkehren.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

7. Vorstandssitzung.

Samstag, den 3. Juni 1916, abends 5¼ Uhr, in Zürich.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Nachdem im Kantonsrat der Antrag von Redaktor Wehrlin, es sei in den Städten Zürich und Winterthur die *Volkswahl der Lehrer* abzuschaffen und durch die Wahl durch den Grossen Stadtrat oder die Zentralschulpflege zu ersetzen, eine bescheidene Mehrheit erreicht hat, wird die so geschaffene Lage durch den Vorstand in Verbindung mit dem Präsidenten des Lehrervereins Zürich einlässlich besprochen. Es wird einstimmig beschlossen, mit Rücksicht auf die kurze Zeit, die für die Beratungen zur Verfügung steht, und die für uns hohe Wichtigkeit der Frage alles daran zu setzen, um zu erreichen, dass das demokratische Recht der Volkswahl auch in den Städten unangetastet bleibe. Die nötigen Vorarbeiten werden angeordnet und weitere Beschlüsse einer folgenden Sitzung vorbehalten.

2. Die Namen zweier Sekundarlehrer werden, günstig lautende Erkundigungen vorbehalten, auf die *Stellenvermittlungsliste* gesetzt.

3. Der Inhalt von No. 9 des «*Päd. Beobachter*» wird bereinigt.

4. Ein Gesuch um *Rechtsbelehrung* über verschiedene Fragen wird an den Rechtskonsulenten zur Beantwortung überwiesen.

5. Es wird festgestellt, dass unsere Bemühungen zur Unterbringung der *Opfer der Bestätigungswahlen*, wenn nicht in allen, so doch in mehreren Fällen Erfolg gehabt haben.

6. Die Lage eines Lehrers, dem nahezu *100 Schüler* zum Unterricht zugewiesen wurden, wird einer vorläufigen Besprechung unterzogen.

7. Einem *Unterstützungsgesuch* wird in Würdigung der vorgebrachten Gründe entsprochen.

8. In Ausführung eines Beschlusses der Delegiertenversammlung wird eine Zuschrift an die *Lehrer der zürcherischen Mittelschulen* erlassen mit der Bitte um Mitwirkung bei der *Hilfsaktion für kriegsgefangene Lehrer und Studierende.*

9. Eine Anfrage des *Bernischen Lehrervereins* betreffend Teuerungszulagen wird beantwortet.

10. Ein *Darlehensgesuch* wird gemäss Ziffer 5 des Reglementes der Darlehenskasse abgewiesen.

11. Eine Reihe von Geschäften müssen auf die nächste Sitzung verschoben werden, und ein Geschäft eignet sich nicht für die Berichterstattung.

Schluss der Sitzung 8¼ Uhr. *Z.*

Redaktion: E. HARDMEIER, Sekundarlehrer, Uster; H. HONEGGER, Lehrer, Zürich 6; R. HUBER, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; W. ZÜRRER, Lehrer, Wädenswil; U. WESPI, Lehrer, Zürich 2; E. GASSMANN, Sekundarlehrer, Winterthur; M. SCHMID, Lehrerin, Höngg.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.